

Berlin

und seine

U m g e b u n g e n .



Handbuch für Fremde.

Von

Dr. Lucius.

Berlin, 1847.

Verlag des Berliner Literatur-Comptoir.

(Krausenstraße 31).

Dieses Handbuch hat keinen anderen Zweck, als dem ankommenden Fremden zum Anhalte zu dienen, bei seinen etwaigen Geschäften an hiesigem Orte wie bei seinen Wanderungen nach dem Sehenswerthesten und Wissensthürdigsten, was die Residenz bietet. Um einigermaßen systematisch zu verfahren und dem Fremden zugleich eine Art Uebersicht zu geben, schien es nothwendig, nicht wie andere Fremdenführer, durch und durch den gegebenen Stoff alphabetarisch zu ordnen, sondern eine sachgemähere Eintheilung zu machen. So gaben sich denn die verschiedenen Abschnitte: 1. Verkehr. 2. Geschäfte. 3. Erholung. 4. Beschreibung der Stadt. 5. Sehenswürdigkeiten: a) Kunst- und Wissenschaftliche-Institute; b) Anstalten und Vereine. (Diese beiden Rubriken a und b sind nach dem Alphabete geordnet.) 6. Vergnügungsorter bei Berlin. 7. Anhang: Potsdam und dessen Umgebungen.

Um dem Fremden in zweifelhaften Fällen anzugeben, in welcher Rubrik er einen Gegenstand zu suchen habe, ist hinten dem Buche ein Sachregister hinzugefügt, in welchem jeder Gegenstand, der in demselben besprochen worden, und die Seite auf der es geschehen, angegeben ist.

I. Verkehr.

Lohnbediente, Droschken, Omnibus, Stadtfuhrwerke, Reitbahnen, Bäder, Schwimmanstalten, Einwohnermeldeamt, Intelligenzcomp-
toir, Zeitungsinsertate, Fracht- und Eilsuhren, Reisegelegenheiten,
Posten, Eisenbahnen, Dampfschiffahrt, Banquiers, Münztabelle.

Ist der Fremde im Gasthose angekommen, und ge-
traut er sich nicht, ohne Führer sich zurecht zu finden
auf seinen Ausgängen, so findet er in jedem Gasthose
einen erfahrenen Lohnbedienten, oder er mag nach
dem Lohnlakaienbüroau Dorotheenstrasse 73 schicken,
woselbst ihm stets dergleichen Bedienten, auch der ver-
schiedenen europäischen Sprachen kundig, nachgewiesen wer-
den. Die polizeiliche Taxe für die Dienstleistungen derselben
ist pro Tag 1 Thlr., Verwendung auf einzelne Stunden
nach Verhältniß. — Bedarf der Fremde eines solchen Be-
dienten nicht und ist er etwa ungewiß, welche Wege er
einzuschlagen hat, so braucht er sich nur einem der an
allen Plätzen und vielen Straßenecken haltenden Fiaker,
gewöhnlich Droschken genannt, anzuvertrauen, und er
wird um ein billiges nach der Straße, in welche er sich
begeben will, gefahren. Jede dieser Droschken hat eine
Nummer; die Fahrmarken, welche man beim Einsteigen er-
hält, sind aufzubewahren, da sie zum Belege dienen können,
falls der Fremde in dem Wagen etwas liegen lassen oder Be-
schwerden gegen den Kutscher zu führen haben sollte. Diese
Fuhrwerke sind im Sommer von 7 Uhr Morgens, im Winter
von 8 Uhr bis Abends 11 Uhr auf den Straßen zu
finden, so wie auf allen Bahnhöfen bei Ankunft der
Züge. Findet man Abends nach 11 Uhr noch eine Droschke
auf der Straße, so ist sie gehalten, bis 12 Uhr jeden Fahr-
gast zu fahren, indessen nur eine Tour. Es ist für diese
Droschken nachfolgender polizeilicher Tarif in Geltung, nach
welchem die Kutscher ihre Geldforderungen zu machen haben.

I. Innerhalb der Stadtmauer mit Einschluß der Eisenbahnhöfe zahlen:

	1 u. 2 Pers.	3 Pers.	4 Pers.
a) Lauf 15 bis 20 Minuten ober für jede Fuhr innerhalb des Gra-	Ggr. 5	Ggr. 7½	Ggr. 10
von's I., die Entfernung mag groß oder klein sein	7½	10	15
b) Lauf 21 bis 35 Minuten einschließlic	10	12½	17½
c) = 36 = 50 =	10	17½	20
d) = 51 = 70 =	15	17½	20
e) Bei Ginnahme auf mehrere Stunden für jede ferneren 60 Minuten	15	17½	20

II. Bei Fuhrten von den Eisenbahnhöfen nach Ankunft des letzten Bahns
zugehörigen Zahlen:

	1 u. 2 Pers.	3 Pers.	4 Pers.
a) Lauf 15 bis 20 Minuten ober für jede Fuhr innerhalb des Gra-	Ggr. 7½	Ggr. 7½	Ggr. 10
von's I., die Entfernung mag groß oder klein sein	10	10	15
b) Lauf 21 bis 35 Minuten einschließlic	12½	12½	17½
c) = 36 = 50 =	17½	17½	20
d) = 51 = 70 =	17½	17½	20
e) Bei Ginnahme auf mehrere Stunden für jede ferneren 60 Minuten	17½	17½	20

III. Für Fahrten über Land für zweispännige Droschken wird ohne Unterschied der Personenzahl gezahlt:

		Thlr.	Sgr.
a)	Für die Hinfahrt nach:		
1.	Schöneberg, Tempelhof, Moabit, Gesundbrunnen, Lichtenberg, Stralau und Rummsburg	—	20
2.	Charlottenburg, Steglitz, Wilmersdorf, Reinickendorf, Schönholz, Nieder-Schönhausen, Treptow, Nixdorf, Französisch Buchholz, Pankow, Weißensee, Friedrichsfelde	1	—
3.	Grunewald, Pichelsberg, Tegel, Dahldorf, Neuen Krug, Eierhäuschen, Britz, Wilhelmshof	2	—
b)	Für die Hin- und Rückfahrt:		
1.	Wenn nur eine halbe Stunde auf die Rückfahrt gewartet werden muß:		
a)	nach den sub a 1 angeführten Orten	1	—
b)	nach den sub a 2 angeführten Orten	1	10
c)	nach den sub a 3 angeführten Orten	2	10
2.	wenn längere Zeit, jedoch bei einer Vormittagsfahrt nicht über 12 Uhr Mittags und bei einer Nachmittagsfahrt nicht über 12 Uhr Nachts gewartet werden muß:		
a)	nach den sub a 1 u. 2 angeführten Orten	2	—
b)	nach den sub a 3 angeführten Orten	3	—

währt Hin- und Rückfahrt länger, so bleibt der Preis der freien Einigung überlassen, Chausseegelder bezahlen stets die Kutscher.

NB. Bei bestellten Frühfahrten, vor der reglementsmäßigen Ausfahrzeit (Sommer 7, Winter 8 Uhr Morgens) wird für die Tourfahrt der doppelte Tariffaß, für Zeitfahrten der einfache Tariffaß gezahlt. — Auf dem Standplatze oder Eisenbahnhofe darf kein Kutscher die geforderte Fahrt abschlagen, so lange der Wagen nicht schon von Personen oder Effecten eingenommen ist.

Vor dem Brandenburger Thore stehen außerdem zu beiden Seiten an der Mauer Fuhrwerke, von denen die links stehenden à 2½ Sgr., die rechts stehenden (Kremser) à 3 Sgr. pro Person nach Charlottenburg fahren.

Neuerdings hat eine für den Straßenverkehr sehr wichtige Einrichtung begonnen und wird sich mit der Zeit immer mehr erweitern, es sind dies die Omnibusfahrten der Berliner Omnibuscompagnie, welche eine Menge von Fahr-
linien durch die Stadt führen will, auf denen alle Viertel-
stunde ein Wagen gehen soll. Der Preis für eine ganze
Linie oder die Zwischentour, welche der Fahrende macht,
ist 2½ Sgr. Auch zwischen Berlin und Charlottenburg be-
steht der Omnibus-Dienst. Diese Linie beginnt hier bei
dem Universitätsgebäude und endigt in Charlottenburg jen-
seits des Königl. Schlosses. Der Preis für den ganzen
Cours beträgt à Person 3 Sgr.

Elegante Fuhrwerke, sowohl zu Fahrten innerhalb
der Stadt als zu Vergnügungstouren auf längere Zeit, so wie
sogar zu Reisetouren, findet man außer in dem Gasthose bei
nachstehenden Fuhrherren: Erdmann, Taubenstraße 23;
Schulke jun., Unter den Linden 11; König, (Eigenthü-
mer Simon,) Unter den Linden 22; Kremserfuhr-
wesen, Karlstr. 35 u. Unterbaumstr. 4; Wolff, Mittel-
straße 2; Hiesinger, Neue Schönhauserstr. 6; Zerrahn,
Hohensteinweg 15; und noch viel andere mehr oder minder
elegante.

Wer ein Freund vom Reiten ist, findet gute Pferde
in ten Reitbahnen von Fürstenberg, Leipzigerplatz 15;
Nikolav, Schadowstr. 8; Schulke (Königstädtische
Reitbahn), Sophienstr. 16; Seeger J. F., Dorotheen-
straße 14; Seeger L., Seegershof vor dem Brandenburger
Thore. —

Falls der Fremde in seinem Gasthose nicht Bäder findet oder andere vorzieht, sind ihm die folgenden zu empfehlen:

A. Kalte und warme Bäder.

Kaltwasser Trink- und Badeanstalt, Kommandantenstr. 9; Mariannenbad, Neue Friedrichsstr. 18 u. 19; Weidendammerbad, Friedrichsstr. 137; Freundsliche Bäder, Neue Wilhelmstr. 2.

B. Flußbäder.

Das Landgraffsche für Frauen (Schwimmanstalt), an der Moabiter Brücke; Wellenbad für Männer und Frauen, an der Moabiter Brücke; Pochhammersches, Stralauer Brücke 2; Schlössersches, Neue Friedrichstraße 24; Luksches, für Herren am Unterbaum, (Schwimmanstalt); Maasches vor dem Schlesiſchen Thore jenseits der Brücke links (Schwimmanstalt); Pfuhsche Schwimmanstalt, Köpnickstr. 12; Carlsbad, Bade- und Schwimmanstalt für Damen, Lützowplatz 3 in Charlottenburg.

Hat der Fremde einen hiesigen Einwohner aufzusuchen, und ist ihm dessen Wohnung unbekannt, so sehe er deshalb in dem, in jedem Gasthose so wie in den meisten offenen Geschäften gehaltenen „Allgemeinen Wohnungsanzeiger für Berlin, Charlottenburg und Umgebungen“ nach; falls indeß dort der Gesuchte nicht vermerkt sein sollte, so ist seine Adresse im Einwohnermeldeamt' Mollkenmarkt 2, gegen eine Gebühr von 2½ Sgr. zu erfahren

Will der Fremde durch die öffentlichen Blätter etwas bekannt machen, so hat er sich nach dem Königl. Intelligenzcomptoir zu bemühen (Kursstr. 53); dort ist die Redaktion des Königl. Intelligenzblattes, welches das Privilegium hat, daß alle Inserate, auch für andere Zeitungen und Blätter, die in Berlin erscheinen, von ihm gegen

Bezahlung von Seiten des Inserenten aufgenommen werden; die Inserate, welche für andere Blätter bestimmt sind, müssen mit dem Intelligenzcomptoirstempel versehen werden, bevor sie von den Redaktionen als Inserate angenommen werden dürfen. Wegen großer Verbreitung eignen sich zu Inseraten besonders die Berliner Zeitungen, als: die Vossische, Bureau Breitestr. 8, auf dem Flur links; die Haude und Spenersche, hinter dem Giechhause 1 parterre; die Berliner Zeitungshalle von Julius, Oberwallstr. 12 und 13, eine Treppe hoch.

Zur Fortschickung von Paketen über 40 Pfund empfehlen sich die Eil- und Frachtfuhren von L. M. Cohn, Kleine Präsidentenstr. 7; ferner die Frachtfuhren von Phaland und Dietrich, Oranienburgerstr. 13 und 14; Senze, Prenzlauerstr. 35; Moreau Valette, Jüdenstraße 38 und 39.

Obgleich es für die Stadt sehr schmeichelhaft sein würde, wollte der Fremde gar nicht an die Abreise denken, so sehen wir uns doch genöthigt, ihn uneigennützigter Weise über die beste Art seines Fortkommens zu unterrichten. Beabsichtigt der Fremde die Schnecken Gelegenheit der sogenannten Reisefuhrwerke zu benutzen, so wird ihm der Hausknecht seines Hôtels oder Jemand Anderes leicht Auskunft geben, an welchen Orten sich diese merkwürdigen Institute der Hauderer je nach der zu bereisenden Gegend aufhalten.

Im Haupt-Postbureau Königsstraße 60 erfährt man die täglich abgehenden und ankommenden Passagierposten; da die Course sehr häufigen Veränderungen unterworfen sind, und fast keine Woche vergeht, wo nicht eine neue Anordnung nothwendig geworden wäre, so enthalten wir uns hier der Angabe der Abfahrten und Ankunften der Posten, weil dieselbe nur zu bald nicht mehr richtig sein würde.

Die von Berlin abgehenden Eisenbahnen sind folgende:

I. Berlin-Potsdamer Eisenbahn.

(Stationiert: Zehlendorf.)

[Dauer der Fahrt: 38 Minuten.]

Züge:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Abg. von Berlin.	5 2/2	8 2/2	9 2/2	10 2/2	12 2/2	2 2/2	5 2/2	7 2/2	10 2/2
Abg. von Potsdam.	5 1/2	8 1/2	10 1/2	12 1/2	2 1/2	3 1/2	5 1/2	7 1/2	10 1/2

Diese Züge halten in Zehlendorf an.

Preise für 1 Platz: I. Kl. 20 Egr. II. Kl. 15 Egr. III. Kl. 10 Egr.

Preise für 1 Coupé: I. Kl. 3 Thlr. II. Kl. 3 Thlr. 10 Egr. III. Kl. 2 Thlr. 10 Egr.

Preise bis Zehlendorf 1 Platz: I. Kl. 15 Egr. II. Kl. 10 Egr. III. Kl. 7 1/2 Egr.

NB. Coupébillets werden nur bis 1 Stunde vor der Abfahrt verkauft. Gepäck 30 Pfund frei.

II. Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn.

(Stationsorte: Zehlendorf, Potsdam, Werder, Groß-Kreuz, Brandenburg, Buxtehude, Genthin, Güssen, Burg, Magdeburg.) per Anschlußbahnen: Halberstadt, Braunschweig, Hannover, Celle.

[Dauer der Fahrt: 4 Stunden; Nachtzug 5 Stunden 6 Min.]

Zug.	Abgang von Berlin.	Ankunft in Berlin.
I.	5½ Uhr Morgens.	10 U. 38 M. Morgens.
II.	9 = =	2 = 38 = Nachm.
III.	5 Uhr Nachmittags.	4 = 22 = Nachm.
IV.	10 = Abends. (Nachtzug.)	10 = 38 = Abends.

Preise von Berlin bis Magdeburg.

I. Kl. 4 Thlr. II. Kl. 2 Thlr. 20 Sg. III. Kl. 1 Thlr. 20 Sg.

Gepäck 50 Pfund frei.

III. Berlin-Stettiner Bahn.

(Stationsorte: Bernau, Biesenthal, Neussadt, Angermünde, Pasjew, Tantow, Stettin.) per Anschluß Stargard.

[Dauer der Fahrt: 4 Stunden 10 Min.; Güterzug 5½ Stunde.]

Zug.	Abgang von Berlin.	Ankunft in Berlin.
I.	7 U. Morgens.	11 U. 25 M. Vorm.
II.	9 U. 55 M. Vorm. (Güterz. *)	3 = 16 = N. (Güterz. *)
III.	4½ U. Nachm.	8 = 56 = Abends.

Des Montags, an den zweiten Feiertagen und dem darauf folgenden Tage fallen die Güterzüge aus.

Abfahrt von Stettin nach Stargard: 8½ Uhr Morgens, 3½ Uhr Nachmittags, 8 Uhr 10 Minuten Abends.

Preise von Berlin nach Stettin.

I. Kl. 3 Th. 15 Sg. II. Kl. 2 Th. 22 Sg. III. Kl. 1 Th. 22½ Sg.

Gepäck 50 Pfund frei.

IV. Berlin-Anhalter Bahn.

(Stationenorte: Großbeeren, Trebbin, Lützenwalde, Güterbock, Zahna, Wittenberg, Roswig, Rosslau, Dessau, Cöthen.) In Berlin können Fahrбилlete bis Magdeburg, Halberstadt, Braunschweig, Hannover, Celle, Halle, nach allen Stationen der Thüringischen Bahn, Leipzig und Dresden gelöst werden, und nach allen diesen Orten wird auch das Reisegepäck direkt befördert.
[Dauer der Fahrt: $4\frac{1}{2}$ Stunde.]

Zug.	Abgang von Berlin.	Ankunft in Berlin.
I.	$7\frac{1}{2}$ Uhr Morgens.	$9\frac{3}{4}$ U. M. v. Wittenberg. (Güterzug.)
II.	$1\frac{1}{4}$ = Nachmitt.	$12\frac{3}{4}$ = Mittags.
III.	$4\frac{3}{4}$ = Nachm. (Güterzug übernachtet in Wittenb. und geht 5 Uhr Morgens weiter.)	$6\frac{1}{4}$ = Abends.

Preise von Berlin nach Cöthen.

I. Kl. 3 Thl. II. Kl. 2 Thl. 20 Sg. III. Kl. 1 Thl. 20 Sg.
Gepäck 50 Pfund frei.

Abfahrt der Anschlusszüge von Cöthen:

nach Magdeburg: $12\frac{3}{4}$ U. Mitt. 7 U. Abends 8 U. Morg.
n. Halle u. Leipzig: 1 = = $6\frac{1}{4}$ = = $7\frac{3}{4}$ = =

V. Berlin-Hamburger Bahn.

(Stationenorte: Spandau, Nauen, Paulinenaue, Friesack, Neustadt a. D., Zernitz, Glöwen, Wilsnack, Wittenberge, Grabow, Ludwigslust, Hagenow, Brahlendorf, Boitzenburg, Büchen, Schwarzenbeck, Friedrichskruh, Reinbeck, Bergedorf, Hamburg.)
[Dauer der Fahrt: 8 Stunden.]

Zug.	Abgang von Berlin.	Ankunft in Berlin.
I.	7 U. Morg.	$10\frac{1}{4}$ U. M. v. Wittenb.
II.	$2\frac{1}{4}$ = Nachm.	4 = Nachm.
III.	$5\frac{1}{2}$ = N. (bleibt in Wittenberge u. geht früh $6\frac{1}{2}$ U. nach Hamburg.)	$8\frac{1}{4}$ = Abends.

Abf. v. Hagenow nach Schwerin: $10\frac{1}{2}$ U. M.; 3 N.; $7\frac{3}{4}$ Abds.

Preise von Berlin nach Hamburg.

I. Kl. 7 Thl. 15 Sgr. II. Kl. 5 Thl. III. Kl. 3 Thl.
Gepäck 50 Pfund frei.

VI. Niederschlesisch-Märkische Bahn.

(Stationenorte: Köpenick, Erkner, Fürstenwalde, Briesen, Frankfurt, Neuzelle, Guben, Sommerfeld, Sorau, Hansdorf, Kohlfurt, Bunzlau, Hainau, Liegnitz, Mallesch, Neumarkt, Nimkau, Lissa, Breslau.)

[Dauer der Fahrt: nach Breslau 13 Stunden 19 Minuten; Nachtzug 12½ Stunde; nach Frankfurt 2 St. 35 Minuten.]

Bug.	Abgang von Berlin.	Ankunft in Berlin.
I.	7 Uhr Morgens.	5 Uhr Morg. (Nachtzug.)
II.	6 = Abds. bis Frankf.	9 = 50 Min. Morgens von Frankfurt.
III.	10¾ Uhr Abends. (Nachtzug.)	7 Uhr 33 Min. Abds.

Abfahrt von Kohlfurt nach Görlitz: 6 Uhr 38 Min. Morg.; 11 U. 37 M. Mitt.; 2 U. 53 M. Nachm.; 8¾ U. Ab.

Preise von Berlin nach Breslau.

I. Kl. 11 Thl. 2½ Egr. II. Kl. 7 Thl. 27½ Egr.

III. Kl. 4 Thl. 22½ Egr.

Gepäck 50 Pfund frei.

Hotsdam-Hamburger Dampfschiffahrt.

Näheres über dieselbe: Kronenstraße 40.



Außerdem kommen häufig vor:

	Zhl.	Sgr.
Friedrichsd'or.	5	20
20 Frankenstücke	5	10
Holländische 10 Guldenstücke	5	18
Dänische, hannöversche, braunschweig. Louisd'or	5	17 $\frac{1}{2}$
Dufaten	3	5
Kronenthaler	1	16
Conventionsthaler	1	10

V e r z e i c h n i s s

der

bedeutenderen **Banquiers** in Berlin.

Anhalt & Wagener, Brüderstr. 5 (Schwedisches u. Norwegisches Consulat).

Gebrüder Arons, Behrenstraße 49.

S. Bleichröder, Rosenthalerstraße 44.

M. Borchardt jun., Jägerstraße 22.

Breest & Gelpcke, Jägerstraße 32.

H. F. Fetschow & Sohn, Klosterstraße 87

Hirschfeld & Wolff, Unter den Linden 27.

Jacobson & Riefs, Burgstraße 25.

F. M. Magnus, Behrenstraße 46.

Mendelssohn & Co., Jägerstraße 51.

Nathan & Co., Unter den Linden 57.

M. Oppenheim's Söhne, Burgstraße 27.

Saks & Martini, Werderscher Markt 5.

Gebr. Schickler, Gertraudtenstraße 16.

Gebr. Veit & Co., Neue Promenade 10.

Wolff & Co., Unter den Linden 12.



II. Geschäfte.

(Anmeldung, Paß, Gesandtschaften und Residenturen, Ministerien, Kammergericht, Stadtgericht, Cassationshof, Ober Censurgericht, Haupt-Postbureau.)

Falls der ankommende Fremde sich über Nacht in Berlin aufzuhalten gedenkt, so versäume er nicht, seinem Wirthe behufs der Anmeldung bei dem Revier-Polizeikommissarius, Namen, Stand, Geschäfte und beabsichtigte Dauer des Aufenthaltes anzugeben; falls er länger als 48 Stunden sich aufzuhalten gedenkt, hat er seine Reiselegitimationen im Fremdenbureau der Polizei, Marktnarkt 2 niederzulegen, wogegen ihm eine Aufenthaltskarte eingehändigt wird, die er immer bei sich zu tragen hat.

V e r z e i c h n i s
der

fremden Gesandtschaften und Residenturen.

- Anhalt-Deßau, Jägerstr. 70, Freiherr v. Martens.
 Anhalt-Cöthen, Anhalt-Bernburg, Jägerstr. 70,
 Freiherr v. Martens.
 Baden, Wilhelmstr. 70, Oberst v. Frankenberg.
 Bayern, Wilhelmstr. 69a, Graf v. Lerchensfeld-Röfering.
 Belgien, Unter den Linden 78, v. Nothomb.
 Brasilien, Wilhelmstr. 69, Vicomte d'Abantes.
 Braunschweig, S. Coburg-Gotha, S. Hildburghausen,
 S. Meiningen, S. Altenburg, Nassau,
 Schwarzburg-Sonderhausen und Rudolstadt,
 Reuß-Grreiz, Reuß-Schleiz, Reuß-Lobenstein
 und Ebersdorf, Wilhelmplatz 2, Oberst v. Röder.
 Dänemark, vacant.
 Frankreich, Pariserplatz 6, Marquis de Dalmatie.
 Griechenland, vacant.
 Großbritannien, Wilhelmstr. 59, Graf v. Westmoreland.
 Hamburg, Leipzigerpl. 16 u. 17, Minister Resident Godesfroy.

- Hannover, Charlottenstr. 55, Graf v. Inn- und Knyp-
hausen.
- Rurhessen, Dorotheenstr. 39, Baron v. Dörnberg.
- Zu Hessen und Bei Rhein, Behrenstr. 67, Baron
Schäffer von Bernstein.
- Mecklenburg-Schwerin, Pariserplatz 6, Graf v. Hef-
senstein.
- Niederlande, Unter den Linden 17, Baron Schimmel-
pennink von der Dye.
- Nordamerika, Wilhelmstr. 69a, Gesandter Donelson.
- Oesterreich, Wilhelmstr. 75, Graf v. Trautmannsdorf-
Weinberg.
- Portugal, Schadowstr. 14, Chevalier Nune de Barboza.
- Rußland, Unter den Linden 7, Baron v. Meyendorff.
- Sachsen, Behrenstr. 47, General-Lieutenant v. Minkowk.
- Sachsen-Weimar, Jägerstr. 70, Freiherr v. Martens.
- Sardinien, Dorotheenstr. 19, Graf Rossi.
- Schweden, Wilhelmstr. 66, Freiherr d'Ohsson.
- Sicilien, Wilhelmstr. 71, Baron v. Antonini.
- Spanien, vacat.
- Türkei, Leipzigerstr. 113, Sami Efendi.
- Vereinigte Mexikanische Staaten, vacat.
- Württemberg, Behrenstr. 72, Freiherr v. Maucier.

Königliche Ministerien.

Ministerium des Königlichen Hauses.

- I. Abtheilung, Behrenstr. 68, Chef: S. Durchlaucht
W. Fürst zu Sayn und Wittgenstein, Oberkam-
merherr und Wirklicher Geheimer Staatsminister.
Morgens 10—1 Uhr.
- II. Abtheilung, Wilhelmstr. 79, Chef: Graf zu Stol-
berg-Wernigerode, Wirkl. Geh. Staatsminister und
General-Major.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

I. Abtheilung, Wilhelmstr. 76, Chef: Graf v. Caniz, Geh. Staats- und Kabinetminister.

II. Abtheilung, Wilhelmstr. 61, Geheime Registratur-Direktor: Freiherr v. Patow, Wirkl. Geheimer Legationsrath, wohnt daselbst.

Staatsministerium und Civil-Kabinet, Leipzigerstraße 55 und 56. Wirkl. Geheimer Kabinetstath und Mitglied des Staatsraths, Dr. Müller, Leipzigerstr. 56. Dienstag und Freitag 12—1 Uhr.

Ministerium der Finanzen, am Festungsgraben 1, Chef: von Dücsberg, Wirkl. Geh. Staats- und Finanzminister, wohnt daselbst.

IV. Abth., Geh. Kanzlei- u. Generalcontrole Breitestr. 35.

Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Leipzigerstr. 19, Chef: F. Eichhorn, Wirkl. Geh. Staatsminister, wohnt Wilhelmstr. 73. (Montag Abends von 7 Uhr an.)

Ministerium des Innern, Unter den Linden 73, Chef: E. v. Bodelschwingh, Wirkl. Geheimer Staats- und Kabinetminister.

Ministerium der Gesetz-Revision, Wilhelmstr. 74, Chef: Dr. J. E. v. Savigny, Wirkl. Geh. Staats- und Justizminister, wohnt daselbst. Montag und Freitag Abends.

Ministerium der Justiz, Wilhelmstr. 65, Chef: Uhden, Wirkl. Geh. Staats- u. Justizminister, Mitglied des Staatsraths.

Ministerium des Krieges, Leipzigerstr. 5 u. 7, Wilhelmstraße 81. Chef: v. Boyen, General der Infanterie, Wirkl. Geh. Staats- und Kriegsminister, wohnt Leipzigerstr. 5.

Ministerium des Krieges, Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten und geheimes Militärcabinet, Hinter dem Gießhause 2, Vorsteher: v. Neumann, General-Lieutenant und General-Adjutant, Inspecteur der Jäger und Schützen, wohnt daselbst.

Departement für die Neuschäteler Angelegenheiten, Leipzigerstraße 55.

Die Königliche Seehandlung, Jägerstr. 21, Chef: Geh. Staatsminister Nothher Excellenz, wohnt daselbst; und drei Direktoren: Kayser, Mayet, Wenzel.

Die Königliche Haupt = Bank, Jägerstr. 34, Chef: Er. Exc. Geh. Staatsminister Nothher; Präsident: Staatsrath v. Lamprecht, wohnt daselbst.

Das Königliche Kammergericht.

Lindenstr. 15. Chef = Präsident: vacat.

Präsident: Geh. Ober Justiz = Rath v. Strampff.

Vice = Präsident: Geh. Justiz = Rath Koch.

Präsident des Ober = Appellations = Senate: Bonseri.

In dem Gebäude befindet sich auch das Geheime Ober = Tribunal, der höchste Gerichtshof für alle zur dritten Instanz geeigneten Sachen, wie bei Nichtigkeitsbeschwerden. Chef = Präsident: Wirkl. Geheim. Staatsminister Mühlker, Leipzigerstr. 55. Sitzungen: Montag, Mittwoch und Freitage.

Zum Kammergerichte gehört noch: 1) das Hausvoigteigericht für Bagatellsachen, Hausvoigteiplatz 14, Direktor: Stabersoh. 2) das Kammergerichts = Inquisitoriat, Hausvoigteiplatz 14, Hausvogt Leonhardt, wohnt daselbst.

Das Königliche Stadtgericht.

Judenstraße 58 — 63. Erster Direktor: Schröder, Dr. Geh. Justizrath, Kurstr. 52. Zweiter Direktor: Oberlandesgerichtsrath Voigt, Elisabethstr. 27a.

Das Kriminalgericht.

Mollenmarkt 3. Direktor: Maercker, Schönebergerstraße 18.

Cassations- und Revisionshof

für die Rheinprovinzen Klosterstr. 76, öffentliche Sitzungen: Montag Vormittags. Chef-Präsident: Wirklicher Geheimerath, Mitglied des Staatsraths, C. W. S. Seibe, Louisenstraße 25.

Ober Censurgericht.

Die Sitzungen werden im Königlichen Schlosse gehalten. Die Registratur befindet sich Leipzigerstr. 55. Präsident und Staatssekretair, Wirkl. Geh. Ober Justizrath, Mitglied der Gesekkommission und des Staatsraths, J. H. Bede, Friedrichstr. 142.

Das königliche Haupt-Postbureau

befindet sich Königsstr. 60 und Spandauerstr. 19—22 und ist von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr zur Annahme und Beförderung von Briefen geöffnet, Pakete werden nur bis 7 Uhr angenommen; unbeschwerte Briefe müssen eine Stunde, beschwerte Briefe und Pakete zwei Stunden vor dem Abgange der betreffenden Post abgegeben werden. Zur Erleichterung des Verkehrs in der Stadt sind die Stadtposten eingerichtet, welche für 1 Sgr. pro Brief alle Briefe an Personen befördern, die innerhalb der Stadt wohnen. In jedem Stadttheile sind mehrere dieser Stadtpostbrief-Annahmen und dieselben expediren auch unfrankirte Briefe, welche durch das Haupt-Postbureau weiter befördert werden sollen, das Stadtporto dafür ist 6 Pf. pro Brief; frankirte Briefe nach außerhalb werden gleichfalls mit einem Portoaufschlag von 6 Pf. daselbst angenommen und weiter befördert. — Die Stadtpostbriefe werden von den Stadtpost-Expeditionen täglich sechs mal nach dem Haupt-Postbureau expedirt. — Chef des gesammten Postwesens ist der General-Postmeister v. Schaper, Königsstr. 60, (von 11—1 Uhr); Direktor des General-Postamts: J. C. Schmückert, Spandauerstraße 19—22, (von 1—3).



III. Zur Erholung.

(Conditoreien, Traiteurs, Weinstuben, Restaurationen, Bierstuben, Fleischwaarenhandlungen, Lesecabinet, Zeitungshalle, Literarisches Institut, Leihbibliotheken, Concert- und Vergnügungslokale, Casino, Ressourcen, Hutvereine, Freimaurerlogen.)

In einer großen Stadt wie Berlin giebt es natürlich der Orte, wo man sich erfrischen und restauriren kann, unendlich viele. Um so angenehmer muß es daher dem Fremden sein, eine Auswahl der besseren Lokale an der Hand zu haben und wir wollen eine solche im Nachstehenden geben. Die

Conditoreien

Berlins sind fast durchgängig vorzüglich und es ist Gastronomen bekannt, daß an hiesigem Orte die Kuchen so gut gebacken werden, wie in den meisten großen Städten nicht. Der größere Theil derselben sorgt indeß nicht bloß für Gaumen und Zunge, sondern auch für angemessenen obligaten journalistischen Lesestoff, ja es wollen sogar Ununterrichtete behaupten, daß mehrere dergleichen Etablissements nicht sowohl ihren vortrefflichen Chokoladen, Kuchen und Kaffee's, als ihrem reichhaltigen Journalistikum den größeren Theil ihrer Kundschaft verdanken, worüber Ununterrichtete wieder sich wundern, indem sie meinen, deutsche Journalistik sei gerade geeignet Essen und Trinken zu verleiden, was natürlich hier unentschieden gelassen werden muß. Durch solches Journalbeiwerk bei vorzüglicher Waare zeichnen sich besonders aus: Stehely's Conditorei, Charlottenstr. 53, im geschmackvollsten Lokale; hier sind Geheimeräthe, Gelehrte, politische Journalisten und Belletristiker das tägliche Publikum, Schauspieler nicht zu vergessen, welche durch Nähe des Musentempels veranlaßt werden; besonders vortrefflichen Kaffee findet man hier.

Spargnapani, Unter den Linden 50, concurrirt mit Glück, hat aber mehr Studenten- und Referendarienpublikum; Hildebrandt, Unter den Linden 42, kleines Lokal, gute Waare, viel Journale; Giovanolo, Charlottenstr. 35, sehr nennenswerth; Josty, Stechbahn 1, Journale, vorzügliche Mundvorräthe, Offiziere und sonstige elegante Besucher; Courtin, Königestr. 61, Börsenmänner, Kaufleute; d'Heuzeuse, Kölnischen Fischmarkt 4, bürgerlich und viel von Damen besucht. Kranzler, Unter den Linden 25, der berühmte Eisconditor, sieht die Jünglinge der aristokratischen Tournüre und Garde bei sich versammelt; Fuchs, Unter den Linden 8, unstreitig das eleganteste Lokal und deshalb von Fremden sehr besucht; auch befinden sich daselbst sehr schöne Panoramen von Biermann. Zu nennen sind außerdem von Conditoreien noch: Meyer, Charlottenstr. 56; Rouffet, Leipzigerstraße 42; Culner, Leipzigerstr. 50; Dertel, Louisenstraße 25, woselbst besonders Studenten der Medizin und Curisten. Die vielen Conditoreien in partibus, wo anziehendes schönes Geschlecht hinter dem Ladentische die Waare auf demselben zu entschuldigen hat, lassen wir unerwähnt.

Berlin war früher wegen seines schlechten und theuren Essens in den meisten Lokalen nah und fern berüchtigt; der größere Aufschwung indeß, welchen das Gasthofwesen genommen, so wie der Umstand, daß man in den meisten derselben à table d'hôte ißt, hat auch in dieser Beziehung sehr günstig gewirkt und man speißt bei allerdings norddeutschen Preisen im Durchschnitte an allen Orten gut. Außer den Gasthöfen ißt man außerordentlich gut bei den

Traiteurs:

Mielenz (vormals Jagor), Café National, Unter den Linden 23; Schott (vormals Beyermann), Café Royal,

Unter den Linden 33; Tisch, Café Prince Royal, Unter den Linden 25; diesen schließen sich die

Weinstuben

an, welche jetzt fast alle warme Speisen verabreichen; wir nennen die vorzüglicheren: Lutter, Charlottenstr. 32 (table d'hôte); Gerold, Unter den Linden 24; Gebrüder Habel, Unter den Linden 30; Maurer, Brüderstr. 27; Mitscher und Caspary, Königsstr. 40; Westermann, Behrenstr. 25; Schulz, Taubenstr. 20 (table d'hôte); Güßfeld, Poststr. 8; Becker, Leipzigerstr. 57; Mundt, Alexanderstr. 1; diesen schließen sich die

Restaurationen

an, deren es unendlich viele gibt, von der billigsten Speisetaxe: Mittagstisch à 2 Sgr. an bis zu 12 Thlr. monatlichem Abonnement; meistens sind dieselben zu gleicher Zeit Bierstuben, indessen pflegen die letzteren, wenn sie starken Besuch haben, doch selten Mittagstisch zu halten. Wir nennen hier als die vorzüglicheren: Jean Kaufmann, Friedrichstr. 164; Café Belvédère, Hinter der katholischen Kirche 3; Hannemann, Königsstr. 59; Café Français (Braun), Königsstr. 61; Rothe, Werdersstr. 5; Rosch, Poststraße 1; Café de la Gaîté, Charlottenstraße 60; Café Imperial, Unter den Linden 50; Buder, Königsstr. 1. In diesen genannten Restaurationen ist man à la carte und im Abonnement. Ungleich zahlreicher indessen sind noch die

Bierstuben

in Berlin; seit 10 Jahren hat das Bairische oder dem Bairischen nachgebraute Bier auf eine so merkwürdige Weise um sich gegriffen, daß in belebten Stadttheilen fast immer das vierte Haus ein Bierhaus ist. Sanguiniker sind der Ansicht, daß sich durch diese Institute das politische Bewußtsein des Berliner Philisters unendlich gehoben habe, wir lassen das dahingestellt, müssen aber in diesem Falle

gestehen, daß selten dann mit so viel Eifer ein Volk an seiner politischen Ausbildung gearbeitet habe. Vor Jahren kannte man in Berlin eigentlich nur das berühmte Berliner Weißbier und einige fremde Halbblutbiere als: Frederksdorfer u. dgl. m.; dann fand sich eine gewisse Bieraristokratie, welche in den wenigen Lokalen, wo es zu haben war, echtes Bairisches Bier trank, bis es dann so weit gekommen ist, daß in allen möglichen hiesigen Brauereien unter den verschiedensten Firmen Bairisch Bier mit mehr oder minderem Glück nachgebraut wird. Echtes Bairisches Bier halten sich die Bierstuben von Wallmüller, Charlottenstr. 62; Hoppoldt, Grünstr. 1; Flügge, Leipzigerstr. 30. — Nachgebrautes findet man in den sehr besuchten Lokalen von: Scheible, Marktgrafenstr. 49; Erhardt, Brüderstr. 7; Medding, Unter den Linden 49; Ruick, Unter den Linden 22; Ehlig, Unter den Linden 76; Lindenhain, Leipzigerstraße 90; Jacobi, Marktgrafenstraße 57; Hartmann, Alexanderstraße 50 (Café du Théâtre); Sarez (Schlesische Quelle), Landsbergerstr. 24; Wasmann, Leipzigerstr. 33 u. N. m. Das beste Grünthaler Bier trinkt man bei Schwarz, Leipzigerstr. 82; die Niederlage des Josty'schen Bieres befindet sich Marktgrafenstr. 43 in einem freundlichen Kellerlokale. Das gerühmteste Weißbier wird getrunken bei Wolpi, Stechbahn 3; Wolpi, Mohrenstr. 37a; Clausing, Zimmerstraße 80; Glaser, Marktgrafenstr. 75. Erwähnen wir nun noch einige Handlungen von feinen Fleischwaaren, mit denen Frühstückslokale verbunden sind, wie: Niquet, Jägerstraße 41 im Keller; Pyterke, Charlottenstr. 56; Hohmann, Unter den Linden 63: so glauben wir dem Fremden ein Panorama der Mundvorräthe gegeben zu haben, an dem er sich genügen lassen kann, um sich mit Speise und Trank zu erholen, falls ihn seine Gänge durch die

weitläufig gebaute Stadt oder sonstige Umstände dessen bedürftig gemacht haben.

Minder materielle Erholung ist die Lectüre von Journalen und Büchern; eben unter der Rubrik Conditoreien haben wir schon erwähnt, wie in den meisten derselben Lesebedürfnisse befriedigt werden können. Besondere diesem Zwecke gewidmete Institute sind indeß folgende: das Lesekabinet von Fürstenberg, Behrenstr. 56; es befinden sich daselbst die bedeutenderen französischen und englischen, fast alle wichtigen deutschen Zeitungen und Revüen, Monatschriften u. s. w., ferner ist eine deutsche, französische und englische Leihbibliothek damit verbunden (geöffnet von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr); großartiger in der Anlage ist die Zeitungshalle von Julius in der Oberwallstraße 12 u. 13; in höchst eleganten Räumen einige Hunderte von Zeitschriften und Revüen in allen Sprachen, Rauchzimmer, Conditorei, so wie zur Ansicht liegende Brochüren. Das Literarische Institut, Charlottenstr. 54, zeichnet sich durch ein sehr elegantes Lokal aus, es ist eine Buchhandlung verbunden mit einem Journallese-Institut, Leihbibliothek und Auslage von Kunstfachen. — Die besseren Leihbibliotheken sind die folgenden: Adolf & Co., Wilhelmstr. 97 (franz., engl., deutsch); Wehr, Oberwallstraße 12 u. 13 (franz., engl., ital.); Fernbach, Spandauerstr. 33 (deutsch); Wiewegsche, Bischofstr. 9 (franz., deutsch); Henning, Poststr. 20 (franz., deutsch); Kralowsky, Jägerstr. 47 (deutsch); Petrische, Breitestr. 12; Duien, Charlottenstr. 27 (franz., engl., deutsch); Schlesingersche, Unter den Linden 34 (franz., engl., deutsch). —

Gesellschaftliche Erholung findet der Fremde von der verschiedensten Art. Unzählige Concertlokale sind gegen ein billiges Entrée eröffnet und außer den Concerten, welche durchreisende Virtuosen geben, findet man an jedem Tage der Woche mehrere derartige Vergnügungsorte zur Unter-

haltung offen; wir nennen die vorzüglicheren: Kroll's Garten, auf dem Exercierplätze; Sommers Salons, Potsdamerstr. 9 (Gungl's Kapelle); im Sommer Kemperhof, Kemperhof 4 im Thiergarten; Deum, im Thiergarten (auch im Winter sehr besucht); der Hofjäger im Thiergarten; Dienstags und Freitags Abends vor den Zelten im Thiergarten; Faust's Wintergarten an der Königsbrücke und viele andere dergleichen Lokale mehr. Wer in etwas tieferen Regionen sich auch wohl einmal umschauen und etwas zweifelhafte Belustigungen betrachten will, dem empfehlen wir im Winter die Friedrichstädtische Halle, (Donnerstags) Krausenstr. 10; Sakowski'sches Lokal, Sebastianstr. 30; Gräbert, Waldemarstr. 20. — Alle Mittage um elf Uhr ist bei der neuen Wache, dem Palais des verstorbenen Königs gegenüber, Wachtparade und eine Menge von Flanqueuren ergötzen dann ihr Ohr mit den dabei gespielten Musiken.

Der geschlossenen Gesellschaften, in welche der Fremde leicht durch ein Mitglied eingeführt werden kann, giebt es sehr viele mit den verschiedenartigsten Verfassungen und Zwecken; wir erwähnen die vornehmlichsten: das Casino, Unter den Linden 17 und 18; die Ressource zum geselligen Verein, Jägerstr. 52; Ressource von 1794, Burgstraße 13; Ressource zur Unterhaltung (Therbusch'sche), Dranienburgerstr. 18; ferner giebt es zwei Hutvereine, die ursprünglich den Zweck hatten, das Aufbehalten des Hutes in öffentlichen Lokalen gebräuchlich zu machen, indessen den Zweck bei Seite schiebend nun Vereine zum geselligen Vergnügen geworden sind; diese beiden Vereine, von denen der eine sogar schon den Hut in seiner Firma verleugnet, sind: Verein der Freimüthigen, Vorsteher Dr. L. Weyl, Neue Friedrichstraße 78a (Morg. 6—9, Nachm. 1—3) und Verein der Hutfreunde, Vorsteher Herr David, Poststr. 12.

Zur Vervollständigung lassen wir hier noch die Berliner Freimaurerlogen folgen: die große National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln, Splittgerbergasse 3, woselbst die hier befindlichen 4 Töchterlogen: zur Eintracht; zum flammenden Stern; zu den drei Seraphim; zur Verschwiegenheit, arbeiten. — Die große Landesloge von Deutschland, Draniensburgerstrasse 71 u. 72, woselbst die hiesigen Töchterlogen arbeiten: drei goldene Schlüssel; Goldenes Schiff; Pegasus; Beständigkeit; Pilgrim; Goldner Pflug; Widder. — Die große Loge von Preußen, Royal York zur Freundschaft, Dorotheenstrasse 24. Dazu gehören die daselbst arbeitenden Logen: Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit; Siegende Wahrheit; Urania zur Unsterblichkeit; Pythagoras zum flammenden Stern. Die Loge zu den drei Weltkugeln hat ein sehr großes Lokal und wie Royal York einen schönen Garten; an bestimmten Tagen der Woche sind in beiden gesellige Zusammentünfte, bei denen sowohl die Familien der Maurer, als auch von einem Mitgliede eingeführte Nichtmaurer Zutritt haben. In der großen Landesloge jedoch haben nur Maurer Zutritt.



IV. Beschreibung der Stadt.

Die Entstehung Berlins geht nicht viel über sieben Jahrhunderte zurück, seine Bedeutung beginnt erst zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts mit dem Antritte der hebenzollernischen Herrscherfamilie, die den fecken Troß des aufgeblähten Städtethums zu zügeln mußte, wie sie zuvor dem Adel gebührende Schranken gesetzt. 1619 war die Einwohnerzahl 12,000, nach dem dreißigjährigen Kriege nur 6,000. So überkam der große Kurfürst die Stadt, die von Brand und Verwüstungen heimgesucht war. Er begründete das eigentliche Fundament der jetzigen Stadt, die Friedrichsstadt ist eine Schöpfung seines Baumeisters Memmhardt, die Linden wurden angelegt, aus einem der Kurfürstin Dorothea gehörigen Vorwerke die Grundlage der jetzigen Dorotheenstadt gemacht, für Straßenpflaster und Beleuchtung gesorgt, genug Alles gethan, entschieden das bisherige Chaos zur Schöpfung zu fördern. Der prachtvolle König Friedrich I. mit seinen Baumeistern Memmhardt, Mehring, Schlüter schmückte es mit edlen unsterblichen Bauten, der hausväterliche Friedrich Wilhelm I. sorgte für das Schiffahrtswesen, Beförderung des Gewerbleißes, legte eine große Wollmanufaktur im Lagerhause an, aber erst Friedrich II., der Genius, der eigentliche Kern, um den alle Macht, aller Ruhm Preußens angeschossen sind, vermochte die Stadt zu einer Weltstadt zu erheben. Die unnütze vom Großen Kurfürsten begommene, aber ins Stocken gerathene Befestigung ward von ihm abgetragen, die Domkirche, die katholische Kirche, das Invalidenhaus, das Palais des Prinzen Heinrich, jetzt Universität, und besonders das Opernhaus von v. Knokeleborn gleich in den ersten Jahren seiner Regierung gebaut. Der siebenjährige Krieg mit zweimaliger Besetzung und Brandschakung vom Feinde wirkte sehr verderblich,

aber gleich nach geschlossenem Frieden geschah unendlich viel für das Bauenwesen der Stadt; von 1763—86 wurden 200 Privathäuser auf königliche Kosten abgebrochen und neu aufgebaut, so daß die Eigenthümer eine solche Wohlthat als reines Geschenk erhielten, beide Artillerie-Kasernen, viele Brücken, sechs Infanterie-Kasernen, die Bibliothek, das Cadettenhaus, die beiden Thürme auf dem Gensd'armenmarkt u. a. m. stammen aus jener Zeit, und außerdem wurden diejenigen, welche selbst bauen wollten, vielfach mit Baumaterial vom Staate unterstützt. Friedrich Wilhelm II. baute das Brandenburger Thor, das Vorderhaus von Menbijou, die Herkules-Mohren- und Kupfergrabenbrücke. Unter der Regierung Friedrich Wilhelm III. kamen die Katastrophen von 1806, nach 1815 aber dann auch eine neue ungeahnte Schwungkraft in die Entwicklung des Staates und der Stadt. Diese wurde der Centralpunkt des Reiches und demgemäß hob sie sich an Glanz und Großartigkeit; es genügt, bloß den Namen Schinkel's zu nennen, der der Schöpfer einer Reihe von Palästen und Prachtgebäuden war, welche ihm ein unsterbliches Leben verleihen werden. Ihm verdankt man: das Schauspielhaus, die Neue Wache, Kasernen, Exerzierhäuser, die Sternwarte, die Artillerie- und Ingenieurschule, die neue Charité, den neuen Pachthof, das Museum, das Gewerbe-Institut, die Schloßbrücke, die Werdersche Kirche, die Bauakademie, das Leipziger- und das Louisenthor, die Palais des Prinzen Karl und Albrecht, die Wohnung des Grafen Redern und noch viele schätzenswerthe Bauten aller Art. Aber nicht bloß von Oben her hat sich der Baueiße so lebhaft geltend gemacht, auch unter den Privatleuten ist er fast zur Krankheit, zum Bauteufel geworden. Wie durch Zauber sehen wir neue Stadttheile aus der Erde wachsen durch das Abracadabra der Speculationsucht, die nicht häufiger Andere als sich selbst

betrügt. Ein System von Prachtbauten, welches der jetzt regierende König errichten will, ist nach mannigfachen Verzögerungen in Angriff genommen worden, hinter dem Museum erhebt sich dem neuen Packhose gegenüber noch ein Museum, noch unvollendet zwar, aber schon seine mächtigen Dimensionen zeigend, ohne Weiteres dürfte der Bau wohl dem Fremden noch nicht zugänglich sein; hinter dem Dome wird an einem Campo santo, einem großartigen Königegrabe gearbeitet, das den Kern einer Riesencathedrale bilden soll, welcher der jetzige Dom so wie die benachbarte Börse werden Platz machen müssen; an einer Kuppel auf dem Dache des Schlosses nach der Schloßfreiheit zu, nach dem ursprünglichen Plane, wird gleichfalls tapfer gefügt und gemauert. Zur Bebauung des östlichen Theils der Stadt, des Köpenicker Feldes, ist eine Million als Subvention bewilligt worden und auf diesem Stadttheile befindet sich schon das Normalfrankenhaus in großartiger Anlage, so wie die St. Jakobskirche in kleinlicher. Von bedeutendem Erfolge wird die Schiffbarmachung des Schafgrabens sein, der durch das Köpenicker Feld geleitet, dem neuen Stadttheile den Schiffabtriebsverkehr als Mitgift bringen wird, welcher in der alten Stadt selbst sich etwas unbequem und bedrängt fand. — Wenn von städtischer Seite wenig bauliche Bestrebungen gemacht werden, so liegt das lediglich an der pekuniären Genüthigkeit der Stadtkassen, der Grundbesitz der Kammerci bringt nur etwas über 40,000 Thlr. ein, die Differenz von dieser Summe bis zu dem über 1 Million betragenden Budget muß durch Steuern unter verschiedenen Namen aufgebracht werden; das Armenwesen absorbiert allein 280,000 Thlr. jährlich, das Stadtschuldwesen circa dieselbe Summe; treffen wir daher unter den fortlaufenden Ausgaben nur circa 20,000 Thlr. für Bauten an, so muß man sich nur wundern, wie mit

so Wenigem, auch nur dem Nothwendigsten — genügt werden kann.

Das Vorstehende haben wir im Allgemeinen vorausgeschickt, um die Erwartungen des Fremden herabzuspinnen, der gewöhnlich mit dem Begriffe einer großen Stadt, und zwar meist zutreffend, den einer altehrwürdigen mit Abstufungen der Civilisation von Jahrhundert zu Jahrhundert zu verbinden pflegt. Alles das findet man in Berlin nicht, es hat ganz modernen, theils ernst und edel gehaltenen, theils etwas marktschreierischen Charakter, alles Alterthümliche reicht nur bis zum Pöpsel zurück, dieser aber ist noch verbreiteter als man denkt, und der Fremde, dies nicht glaubend, geht an mancher modernen Fassade vorüber, ohne zu ahnen, daß hinten doch der Pöpsel hängt, den man in Vergleich zu dem Alten, der sich nicht verhüllt, den Fortschrittszöpsel nennen kann.

Dieses gegenwärtige Berlin nun ist eine Stadt unter dem 52ten Grade der Breite und dem 31sten der Länge, sie hat gegenwärtig 400,000 Einwohner in sieben Stadttheilen und fünf Vorstädten. Diese Stadttheile sind 1) das eigentliche Berlin, der älteste Stadttheil, zwischen Spree und Königsgraben; 2) Köpenick, südwestlich von Berlin, Anfang des dreizehnten Jahrhunderts gegründet; 3) der Friedrichswerder, um 1660 angebaut; 4) die Neu- oder Dorotheenstadt, deren Anbau 1673 begann; 5) die Friedrichstadt, 1678 begonnen; 6) die Louisenstadt bis 1802 die Köpenicker Vorstadt genannt; 7) die Friedrich Wilhelmstadt, seit 1828 zu einem selbstständigen Stadttheile gemacht. — Vorstädte, von denen übrigens 3 innerhalb der Ringmauern liegen, nämlich die Stralauer, die Spandauer und Königsstadt, die anderen außer den Thoren sind das Voigtland vor dem Rosenthaler Thore, der Wedding vor dem Draniensburger Thore und etwa noch

die Potsdamer Vorstadt vor dem Potsdamer Thore auf dem Wege nach Schöneberg.

Mitten in flacher Sandebene gelegen hat Berlin der Natur erst Alles abzwängen müssen, um zur Behäbigkeit zu kommen, man sieht ihm daher Absichtlichkeit an, es hat sein Kleid stets auf den Zuwachs berechnet, und die Glieder sind glücklicher Weise auch rüstig nachgeschossen. — Beginnen wir eine Schilderung der Stadt in ihren Einzelheiten und fangen wir mit dem schönsten Stadttheile, der Friedrichsstadt an. Dieselbe nimmt so ziemlich den ganzen Südwesten der großen Stadt ein, geht vom Brandenburger Thore östlich bis zum Zeughause und von dort gerade nach Süden herunter bis zum Halleschen Thore. Sie besteht fast nur aus breiten, stattlichen, im rechten Winkel sich kreuzenden Straßen, die unpraktischer Weise sogar scharf von Nord nach Süd und von Ost nach West gehen, eine Lage, die den Wind ungemein begünstigt, da er nirgend an den Häusern seine Macht brechen sieht und tausend den berühmten Berliner Staub vor sich hertreiben kann; man möchte meinen, die Straßen seien recht dazu gemacht, den Leuten Sand in die Augen zu streuen, aber nicht bloß bei den Straßen, auch bei manchen andern schnurgeraden, maschinenhaften Anordnungen möchte man Aehnliches in Berlin vermuthen. Das Brandenburger Thor im Westen gelegen ist nach den Propyläen 1789—93 von Langhans gebaut, 195 Fuß breit, 64 Fuß hoch, oben eine in Kupfer getriebene Viktoria von Schadow, die nach Paris entführt, 1814 wieder erobert und mit einem unklassischen eisernen Kreuze versehen worden ist, fünf Thorwege, zwei für Fußgänger, einer für den Hof, zwei für Wagen und Reiter. Gleich vor dem Thore rechts wollen wir des Exercierplatzes erwähnen, auf welchem sich ein Circus für Reiterkünste be-

findet und gleich in dessen Nähe eine Gruppe von drei durch Arkaden verbundenen Gebäuden im edelsten Stil, es sind dies die Königl. Malerwerkstätten für Peter v. Cornelius von Strack erbaut, zu dem mittleren hat indeß der Graf von Raczyński die Kosten getragen und ist darin seine berühmte Bildergalerie aufgestellt. Auf der entgegengesetzten Seite des Plazes erhebt sich ein wunderlicher Riesenbau, das Kroll'sche Etablissement, ein Vergnügungsort von ungeheuren Dimensionen. Der Fremde wird nicht unterlassen, es an Tagen, wo Concert daselbst ist, zu besuchen. — Treten wir ins Brandenburger Thor hinein, so befinden wir uns auf dem geräumigen Pariser Plaze, der von imposanten Wohnhäusern umgeben; geradezu ist eine vierfache Lindenallee, welche als Straße den Namen „Unter den Linden“ führt und 14 Ruthen breit ist, rechts beginnen die Häuserreihen mit dem in florentiner Stil von Schinkel erbauten Palast des Grafen Redern, links mit dem des Banquier Bencke von Grödkberg. Auf beiden Seiten ziehen sich nun elegante Häuser hin, meist aristokratisch bewohnt, wenn auch in neuerer Zeit die Industrie durch Ladensysteme im Parterre sich geltend macht. Auf der linken Seite ist besonders erwähnenswerth: die Königliche Artillerie- und Ingenieurschule von Schinkel gebaut und am Ende dieser Allee das Königliche Akademie-Gebäude. Im mittleren Fenster der Hauptfront befindet sich eine Normaluhr, das Gebäude bildet ein Rechteck, dessen vier Seiten nach vier verschiedenen Straßen hinausgehen, die Hauptfront nach den Linden, die beiden Seitenfronten nach der Charlotten- und der Universitätsstraße, die Hinterfront nach der Dorotheenstraße. Im oberen Stockwerke befinden sich die Sitzungs- und Bibliothekzimmer der Königl. Akademie der Wissenschaften. Dieselbe hält allemal am 15. Oktober und 24. Januar öffentliche Sitzungen. Die Akademie der Künste hält

alle vierzehn Tage Sonnabends um 12 Uhr eine Sitzung, (Direktor Dr. G. Schadow). Auf der rechten Seite der Linden sind nennenswerth der Palaß des Kaisers von Rußland, und weiter unten der Königin der Niederlande, und zu Ende der Straße der des Prinzen von Preußen, von Langhans ganz aus inländischen Materialien gebaut (Meldungen beim Haushofmeister im Palais selbst). Außerdem befinden sich noch unter den Linden bedeutende Gasthöfe erster Klasse, Kranzlers Conditorei, elegante Kleiderläden, Friseur, Restaurants u. dgl. m. Steht man am Ende der großen Lindenallee, so befindet man sich vor einem kleinen durch ein eisernes Gitter eingeschlossenen Raume, dort ist der Grundstein zum Denkmale Friedrich des II. gelegt, das Modell dieser colossalen Reiterstatue von Rauch steht Münzstraße 10 in der Königl. Bildhauer-Werkstätte. Die Statue wird eine Aussicht haben, wie es in der Welt schwerlich eine zweite giebt, dies ist der mit einem System von großartigen Bauwerken umgebene Platz von den Linden ab bis zum Lustgarten hin, dort von den schweren Massen des Schlosses abgegränzt. Links befindet sich die Universität, unter Friedrich II. Palais für Prinz Heinrich; drei Geschöß hoch mit Seitensflügeln, die einen Vorhof bilden, ist das Haus 1754 von Boumann dem Vater erbaut, 1844 von Grund aus renovirt, jetzt wird es zur Universität benutzt, die bei einem Lehrpersonal von 175 Personen circa 2000 Studenten zählt. In dem Seitensflügel das anatomische und das zoologische Museum. Gegenüber der städtische Opernplatz mit der Bibliothek, der katholischen Kirche und dem Opernhause, einem nach dem Vorbilde des alten 1843 abgetrauteten in denselben Dimensionen wieder aufgeführten Gebäude. Das alte Haus war unter Friedrich II. 1741 durch v. Knobelsdorff gebaut, das jetzige bietet ganz denselben äußeren Anblick, ist innen aber durch Jockers, Couleirs und prachtvolle Ausschmückung

beträchtlich verschönt. Zwischen dem Opernhause und dem kleinen sogenannten Festungsgraben steht die erzene Bildsäule von Blücher, von Rauch's Meisterhand gebildet, so wie gegenüber vor der von Schinkel gebauten neuen Wache die Marmorbildsäulen Bülow's und Scharnhorst's, beide gleichfalls von Rauch; zwischen Universität und der Wache und hinter denselben ist das Kastanienwäldchen, aus dem mit bescheidener Einfahrt die von Dttmer und Zelter erbaute Singakademie hervorläuft, so wie daneben etwas mehr nach vorne gerade hinter der neuen Wache das Finanzministerium. Jenseits der Wache liegt das berühmte Zeughaus, von Mehring gebaut, von seinem Schüler de Bodt vollendet, es kann eines der schönsten Gebäude Europa's genannt werden, durch die Erhöhung des Pflasters mit der Zeit, hat sein Ansehen in etwas gelitten. Merkwürdig sind die Verzierungen daran, namentlich die im Innern und an der Hinterfront vom genialen Schlüter (Siehe Abth. V. a, Zeughaus). Gegenüber liegt das Palais des verstorbenen Königs, das durch einen Überbau mit dem der Frau Fürstin Liegnitz verbunden ist. Es ist im Innern von der höchsten Einfachheit, dabei im schönsten Geschmack geordnet. (Meldungen zur Besichtigung im Palais selbst beim Kastellan, Eingang durch den Thorweg in der Oberwallstraße). Von Königs Palais gelangen wir an der Kommandantur vorbei auf die große Schloßbrücke, deren polirte Granitpfeiler nun schon seit geraumen Jahren auf die Marmorstatuen warten, welche sie schmücken sollen. Jenseits der Brücke beginnt der sogenannte Lustgarten, rechts vom Schlosse, geradezu vom Dome und links vom Museum begrenzt. Das Königliche Schloß, zwischen dem Lustgarten, der Schloßfreiheit, dem Schloßplaz und der Spree belegen, wurde 1451 unter Kurfürst Friedrich II. begonnen, dies Gebäude aber 1538 durch Kurfürst Joachim II. niedergedrückt und ein drei

Stoek hohes Schloß gebaut, dessen Reste man noch an der Spree sieht. Unter Kurfürst Friedrich III. nachmaligem, König Friedrich I. schuf Schlüter aus den verschiedenartigen Theilen ein vollkommenes abgerundetes Bauwerk, wozu 1699 der Anfang gemacht wurde. Schlüter fiel 1702 in Ungnade und so vollendete sein Nebenbuhler Cosander von Goethe den Theil an der Schloßfreiheit und erst 1716 unter Friedrich Wilhelm I. vollendete Böhme das Ganze, wie es jetzt ist. Das Innere ist von den verschiedenen Königen bis Friedrich Wilhelm II. decorirt worden. Jetzt wird über dem Portale nach der Schloßfreiheit eine Kapelle mit einem Thurme erbaut nach dem ursprünglichen Schlüterschen Plane. Neu hinzugekommen ist nach der Seite des Lustgartens eine Terasse, an den mittleren Aufgängen mit den Baron Clotschen Pferdehändigern geziert, einem Geschenke des Kaisers von Rußland, das als solches viel, als Kunstwerk aber wenig Werth hat, wie denn auch die auf der einen Ecke der Terasse nach der Schloßfreiheit zu stehende Säule mit einem vergoldeten Adler darauf keinesweges dem erhabenen Stile des hohen Königshauses willkommen sein kann. Das Schloß enthält gegen 600 Zimmer, die Wohnungen des Königs und der Königin liegen in dem der langen Brücke zunächst befindlichen Theile. Ferner wohnt noch im Schlosse der Prinz Wilhelm, Duke Er. Majestät, und in den Erdgeschossen befinden sich die Säle für den Staatsrath, das Hofmarschall-Amte, die General-Staatskasse, das Archiv und die Schatzkammer. Die Prunkzimmer, der Schweizersaal, die zehn Zimmer Friedrichs I. mit Getäfelwerk, der Rittersaal und der weiße Saal sind sehr sehenswerth. (Meldungen beim Kastellan im zweiten Schloßhofe der Wendeltreppe gegenüber, zweites Geschoss). Dicht am Schlosse befindet sich der Dom, 1748 von Friedrich II. erbaut, 1817 verändert und auch im Innern verschönert.

Altarblatt von Begas, Taufstein von Rauch, den Altar trennt vom Schiff der Kirche ein bronzenes Gitter mit den 12 Aposteln nach Peter Vischer. Bronzedenkmal des Markgrafen Johann Cicero von Peter Vischer; sonstige Sarkophage verschiedener Fürsten und Fürstinnen. Das Museum im Lustgarten ist ein Werk Schinkels, wozu das Fundament 1824 gelegt wurde, im edlen griechischen Stil macht die Fassade einen herrlichen Eindruck. Eine über 90 Fuß breite Treppe führt zu einer Säulenvorhalle, an deren Wänden Fresken nach Entwürfen von Schinkel unter Leitung von Cornelius gemalt. Aus der Halle gelangt man in die Rotunde, welche durch eine Glaskuppel von oben ihr Licht erhält und den unteren Theil des Gebäudes einnimmt, der untere Raum enthält die Statuensammlung, der obere die Gemäldegalerie. Im Souterrain Gemmen-, Vasen-, Münzsammlung, Bureau und die Wohnung des Kastellans. Auf der einen Treppenwanne steht die Rißsche Amazone im Kampfe mit einem Tiger, modellirt von Prof. Riß, in Erz gegossen von Fischer; dies Werk ist durch Privatsammlungen zu Stande gekommen, hat aber hier auf der Treppe keinen recht günstigen Stand. Auf dem Dache des Museums stehen die Gruppen der Dioskuren in Erz von Prof. Tiep. (Ueber die Besichtigung der Sammlungen siehe Abth. V. a, Art. Museum). Die große Granitschale vor dem Gebäude besteht aus einem einzigen schweren Granitblock aus dem schles. Gebirge, sie hat im Durchmesser 22 Fuß. — Zwischen dem Museum und dem Dome liegt die Börse der hiesigen Kaufmannschaft, auf welcher sich auch ein reichhaltiges Lesezimmer befindet, das dem eingeführten Fremden zur Benutzung geöffnet ist. An die Hinterfront des Museums schließt sich das unter dem jetzigen Könige gebaute noch nicht vollendete Neue Museum an. Es ist durch eine Art Passage mit dem Schinkelschen verbunden, im

äußeren Bau fast fertig und dazu bestimmt, alle Sammlungen, welche in dem alten Gebäude nicht Platz hatten, aufzunehmen. Ober-Baurath Stüler hat den Plan dazu geliefert und auch den Bau geleitet. Die Hauptfront liegt nach Osten und wird erst durch das Abtragen der vorliegenden Privatgebäude, der ehemaligen Gesundheitsgeschirrniederlage und des Welperschen Wades frei werden, der Platz soll eine Einfassung mit Colonnaden bekommen. Bevor der Bau den Blicken noch nicht freigegeben ist, läßt sich darüber kein Urtheil fällen, die Dimensionen desselben sind indeß sehr bedeutend, die Front ist u. A. 337 Fuß lang. — Der Hinterfront dieses neuen Gebäudes gegenüber liegt der Neue Pacht Hof mit der Steuerdeputation, Stempelkammer, Provinzial-Steuerkasse, Büreaus der Hauptsteuerämter. In dem Vorderhause mit dem Giebel nach dem Museum zu wohnt der Generaldirektor der Steuern im ersten Stockwerk. — Wir beenden diesen Coursus von Prunkgebäuden, um uns nach anderer Richtung hinzuwenden. Die Linden durchschneidet etwa in der Mitte die eine Stunde lange große Friedrichstraße, die in ganz gerader Linie vom Dranienburgerthor im Norden nach dem Halleschen im Süden führt, so daß man eine auf dem Belle-Alliance Plage innerhalb des Halleschen Thores aufgestellte Granitsäule mit einer bronze Viktoria von Rauch (zur Feier des dreißigjährigen Friedens gesetzt) vom Dranienburgerthore aus sehen kann. Der öffentlichen Gebäude hat diese Straße nicht sehr viel: unten am Dranienburger Thor die Kasernen für die reitende Artillerie, am Thierarzneischulplatz die Garde-Kaserne (2te Reg.), zwischen der Weidendamerbrücke und Georgenstraße das Königl. Friedrich-Wilhelms-Institut (Pepinière) siehe Abth. V. a. den Artikel. Dann an der Ecke der Kochstraße das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und am Plage Cavallerieställe. Dieser Straße parallel geht die Charlottenstraße, beginnt

indess nördlich erst bei der Königl. Akademie der Künste und geht mit der Aussicht auf die von Schinkel erbaute Sternwarte (Abth. V. a. siehe den Art.) bis zur Besselstraße, nicht weit von der Sternwarte bis zum Enteplog. An öffentlichen Gebäuden befinden sich in dieser Straße: das Akademiegebäude, dessen Hinterfront nach der Dorotheenstraße hinausgeht, während die eine Seitenfront die Charlottenstraße von der Dorotheenstraße bis zu den Linden einnimmt, auf dieser Seite des Gebäudes befinden sich Ställe für Cavallerie, so wie nach der Dorotheenstraße zu der Telegraph. Die Straße weiter verfolgend kommen wir jenseits der Französischenstraße an den Gensd'armenmarkt, dem schönsten Plaze Berlins. Es befinden sich auf demselben die beiden Gensd'armenthürme, zwei Kirchen mit sehr schönen von Friedrich dem Großen gebauten Thürmen, zwischen denselben erhebt sich in der Mitte des großen Platzes mit der Hinterfront an der Charlottenstraße das von Schinkel gebaute Schauspielhaus, ein höchst elegantes Gebäude. Auf der entgegengesetzten Seite des Gensd'armenmarktes an der Jäger- und Markgrafenstraßenecke sind die Gebäude des Königl. Seehandlungsinstituts. — Von den Straßen auf der Friedrichstadt, welche des Erwähnens werth sind, nennen wir noch die Wilhelmstraße, welche sich von den Linden bis tief hinunter zum Halle'schen Thore zieht, der Theil von den Linden bis zur Leipzigerstraße ist durch und durch aristokratisch, es steht da Palais an Palais und fast in jedem Hause wohnt ein Gesandter, Minister oder Prinz. Wo die Mohrenstraße sich nach der Wilhelmstraße einmündet ist der Wilhelmplatz, ein mit Rasen versehen von Linden umschlossener Platz, auf welchem die Statuen von Generalen Friedrichs des Großen stehen, bemerkenswerth darunter der alte Biethen (von Schadow) und Fürst Leopold von Anhalt-Dessau. An

demselben Plage liegt das Palais des Prinzen Karl von Preußen, nach Schinkels Entwurf gebaut, sehenswerth in demselben die Waffensammlung und der berühmte Kaiserstuhl aus dem Dome zu Goslar. Jenseits der Leipzigerstraße bis zum Anhaltthore hat die Wilhelmstraße mehr einen bürgerlichen Charakter, indeß befindet sich unter der Hausnummer 102 das großartige Palais des Prinzen Albrecht daselbst, es ist ebenfalls nach Schinkels Entwürfen gebaut und bietet einen höchst geschmackvollen Anblick dar; wer es besichtigen will, hat sich beim Hausbesitzer daselbst zu melden. Unweit des Thores befinden sich noch die Häuser der Herrnhuter Brüdergemeinde, wie denn in deren Nähe viele dieser religiösen Richtungen zugewandten Leute wohnen. — Es kann nicht unsere Absicht sein, jede einzelne Straße Berlins hier zu erwähnen, indeß müssen wir von den Straßen der Friedrichstadt die Leipziger nennen, welche vom Potsdamer Thore bis zum Dönhofsplaze geht. Diese Straße ist ebenso lebhaft als schön und gerade, es liegen in derselben Nr. 4 die Königliche Porzellanmanufaktur, eine 1761 von einem Privatmanne gegründete, zwei Jahre darauf vom Staate angekaufte Anstalt, deren Fabrikate jetzt mit denen von Sevres und Meissen, besonders was Malerei und Vergoldung anbetrifft, in die Schranken treten können. Die Anstalt ist täglich zu besichtigen. Nr. 5 bis 7 sind die Gebäude des Kriegsministeriums, die jetzt zu einer imponirenden Front ausgebaut sind. — Das wäre das Bemerkenswertheste der Friedrichstadt; daran grenzend, indeß außerhalb der Mauer zwischen dem Potsdamer und Anhalter Thore hat sich seit einigen Jahren ein höchst eleganter Stadttheil gebildet, der namentlich von höheren Beamten stark bewohnt wird. Die Villen im Thiergarten, die in der Schulgarten-, Lenné- und anderen Straßen zu Stadthäusern geworden sind, ziehen sich die Thier-

gartenstraße entlang, in deren Mitte man nach der Matthäuskirche kommt, die der Mittelpunkt einer neuen Vorstadt werden zu wollen scheint. — Die **Dorotheenstadt**, zu der beide Seiten der großen Straße „Unter den Linden“ noch gehören, geht von da ab bis zur Spree; an bemerkenswerthen Gebäuden, die bisher noch nicht erwähnt sind, besitzt sie: die Artilleriewerkstätte, Dorotheen- und Neue Wilhelmstraßenecke, ferner die Loge Royal York (siehe Art. III. S. 25.) Dorotheenstr. 27. Die Dorotheenstädtische Kirche in der Dorotheenstraße ist bemerkenswerth wegen eines sehr schönen Denkmals von G. Schadow, das dieser Künstler im Auftrage Friedrich Wilhelm II. für dessen natürlichen Sohn von der Gräfin Lichtenau, den jung gestorbenen Grafen von der Mark ausführte. — Die Neue Wilhelmstraße führt uns von den Linden aus bis zur Marschallsbrücke, jenseits welcher ein erst Ende der zwanziger Jahre entstandener Stadttheil: die **Louisenstadt**, beginnt. Dies ist das jetzige Quartier latin Berlins, was dadurch erklärlich wird, daß sich in diesem Stadttheile die Krankenanstalten der Charité mit Irrenhaus, Pockenhaus u. s. w. befinden und daher fast alle Studenten der Medizin und cursirende Doktoren hier ihre Wohnung aufschlagen. Die Richtung der Neuen Wilhelmstraße fortführend geht die Louisenstraße bis zum Neuen Thore, in derselben das neue Gebäude der Thierarzneischule, und der eine Flügel der Charité. Vor dem Neuen Thore befindet sich die Königl. Eisengießerei, ein höchst sehenswerthes Institut, das Gegenstände von der kolossalsten Form bis zu den feinsten Schmucksachen herab mit gleicher Vollendung hervorbringt. Im Ganzen liefert die Eisengießerei jährlich 10,000 Ctr. Gußwaaren; die Hüttenwerkstätten stehen dem Fremden von 9—12 und von 2—5 im Winter, von 8—12 und 3—7 im Sommer täglich

zur Besichtigung offen, gegen Entrichtung von 5 Egr. pro Person zur Knappschaftskasse. Ist man einmal in dieser Gegend, so mag man auch auf der Chausseestraße die sehr bedeutenden beiden Eisengießereien und Maschinenbau-Anstalten von Egels und von Vorsig besuchen, die letztere Anstalt hat im vorigen Jahre bereits die hundertste Lokomotive geliefert. Vor dem Neuen Thore liegt noch und zwar in der Invalidenstrasse das Invalidenhaus, das im Jahre 1748 von Friedrich II. gebaut ist. Der Etat desselben ist auf einen Commandanten, 24 Offiziere und 400 Mann berechnet, welche in 8 Compagnien zerfallen, die indeß nicht vollständig sind. Auf dem Kirchhose befindet sich das dem General Scharnhorst 1824 gesetzte Denkmal. Wer das Invalidenhaus besuchen will, hat sich beim Commandanten desselben zu melden. Auf der vorerwähnten Chausseestraße, welche vor dem Dranienburger Thore liegt, befinden sich die Kirchhöfe der katholischen Kirche, der deutschen Kirche, der französischen Kolonie, welche der Fremde zu besuchen nicht verfehlen mag, denn hier, so wie auf dem Kirchhose vor dem Halleschen Thore liegen die meisten von Berlins berühmten Todten: Fichte, Hegel, Hufeland, Gans, Schinkel, Ludwig Devrient u. a. m. — An die Louisenstadt auch nördlich von der Spree gelegen, grenzt das Spandauer Viertel, in welchem wir von bemerkenswerthen Gebäuden erwähnen: in der Dranienburgerstraße und am Monbijouplaze das Schloß Monbijou, jetzt Wohnsitz des Prinzen Adalbert, ersten General-Inspekteurs der Artillerie. In dem schattenreichen Jedermann täglich bis 9 Uhr Abends geöffneten Garten ist das Aegyptische Museum (siehe den Art.); wer Proletariat studiren will, muß im Spandauer Viertel nach dem Hamburger Thore zu und vor demselben in der Rosenthaler Vorstadt seine Studien machen, hier ist alles Elend Berlin's zu-

sammengehäuft, obwohl man es den Häusern von außen nicht so ansieht. — Doch nähern wir uns wieder der Gegend der Friedrichstadt, so haben wir den Stadttheil **Friedrichswerder** zu erwähnen, der nur klein aber von sehr lebhaftem Geschäftsverkehr ist. Er reicht vom Schloßplaz bis zur Oberwallstraße und der Länge nach vom Spittelmarke bis zum Finanzministerium am Festungsgraben. In der sehr lebhaften Jägerstraße befinden sich nach der Oberwallstraße herumgehend die Gebäude der Königl. Haupt-Bank; ferner darangrenzend am sogenannten Schinken- oder Hausvoigteiplaz die Königl. Hausvoigtei. — Die Werdersche Kirche am Werderschen Markt ist ein Werk Schinkels, 1824—30 gebaut im altdeutschen Style, an Westminster erinnernd, obwohl nur im Kleinen. Der ganze Bau ist von gebranntem Thonstein und dies Material meisterhaft benutz, die Kirche ist rings von Häusern umgeben und so hat man keinen rechten Eindruck von dem Gebäude. — Gleichfalls von rothem Backstein durchweg aufgeführt ist ein anderes Werk Schinkels: die Königl. Bauerschule, deren äußere Form die eines Quadersteines hat. Das Gebäude ist 1835 gebaut, hat vier fast ganz gleiche Fassaden, die nur durch Eingänge, Ladenthüren und Einfahrten abweichen. Es ist vier Stockwerke hoch, hat Ornamente von Thonstein, die Entwicklung der Baukunst darstellend. Im ersten Stockwerke Wohnung des Kastellans, Räume für die Modellsammlung der Bauerschule und 12 sehr elegante Kaufläden; im zweiten Stock: Schullokal und Bibliothek, im dritten Plankammer und Amtswohnungen. Auch das Schinkelsche Museum (siehe den Art. Abth. V. a.) befindet sich in dem Gebäude. — Jetzt kommen wir zum Kerne von Berlin, dem Stadttheile, welcher **Alt-Köln** heißt, und in dem sich das von uns schon erwähnte Königl. Schloß, Mu-

seum, Domkirche, Börse befindet; hervorzuheben haben wir noch für den Fremden als der Besichtigung werth: den Königlichen Marstall, Breitestr. 34, den Petriplatz, wo jetzt, nachdem zwei auf derselben Stelle vom Brande zerstört worden sind, eine dritte Kirche aufgebaut wird. Unter dem Mühlendamme sind die nach Persius Entwurf vom Bauinspektor Helst gebauten neuen Mühlengebäude, die noch nicht ganz vollendet sind, wegen ihres eigenthümlichen Stiles sehenswerth. Für Kaufleute wird die Besichtigung des Inselspeichers an der Inselbrücke von Interesse sein; der Stadttheil **Neu-Köln** ist nur sehr klein und hat nichts bemerkenswerthes als die Loge zu den drei Weltkugeln, Splittgerbergasse 3. — Geht man vom Schloßplatze aus über die (sogenannte) lange Brücke, auf welcher der große Kurfürst zu Pferde aus Erz nach Medall von Schlüter 1700 von Jacobi gegossen steht, beiläufig gesagt, die einzige Reiterstatue, die Berlin bis jetzt besitzt; geht man über die lange Brücke, so kommt man nach dem **eigentlichen Berlin**, dem nächst Köln ältesten Stadttheile, der sich auch das Recht vorbehalten zu haben scheint, die City zu sein, denn hier drängt sich Handel und Wandel, Verkehr und Geschäfte so dicht an einander, daß man in den verhältnißmäßig engen Straßen merkt, man sei in einer großen volkreichen Stadt. Hier ist der Tummelplatz des soliden Geschäftsmannes wie des Annoncenschwindlers, der wegen Auswanderung nach Texas so wohlfeil verkauft, daß er, wie er sagt, dabei zu Grunde geht, hier sind die wohlfeilen Kleiderhallen, die Volks-National- oder wie sonst Hallen genannt werden; merkwürdig muß es dabei dem Fremden auffallen, daß vielleicht zwei drittel der Physionomieen, denen er hier auf der Straße begegnet, stark an den Orient erinnern, wie denn Berliner Handel und Wandel fast ausschließlich den Juden heimgefallen ist. Wir erwähnen von öffentlichen

Gebäuden im Berliner Viertel die Königl. Allg. Kriegsschule, Burgstr. 19 und Heilige Geiststr. 10; das Joachimsbalsische Gymnasium, Burgstr. 21; die Königliche Post, ein großartiges Gebäude, Königsst. 60, Spandauerstr. 19—22, kleine Poststr. 11 u. 12; das Hauptportal mit der Portierloge, wo man Auskunft über die Post betreffende Gegenstände erhält, ist Königsstr. 60, wo auch der Ausgang zur Dienstwohnung des General-Postmeisters. Auf dem Hofe links Expedition für Extraposten, auf dem zweiten Hofe links die Passagierstuben, auf demselben Hofe geradezu das Bureau zum Einschreiben aller mit der Schnellpost abgehenden Passagiere, rechts die Packkammer; auf dem dritten Hofe geradezu die Expedition der Stadtpost und im letzten Portal das Königliche Zeitungs- und Haupt-Gesellschaftsammlungs-Debit-Comtoir; die Briefannahme ist in der Spandauerstr. 18 und von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet. Seidenreutergasse befindet sich die Jüdische Synagoge und in ihrer Nähe Rosenstraße, Pappenstr., Neuen Markt, Klosterstr. viel mehr Wohnungen der Juden als in der Straße, welche von ihnen den Namen hat. In dieser Jüdenstr. 58—63 befindet sich das Stadtgericht, ein neuer sehr imponirender Bau, dessen Front nach der Königsstraße noch nicht fertig ist, alle nicht eximirten in Berlin wohnenden Personen haben hier ihr Forum. Das Rathhaus, welches an der Spandauerstraßenecke liegt, ist eigentlich kein präsentables Gebäude besonders für eine so große und so gern prunkende Stadt wie Berlin. Besser dagegen kann sich das Königliche Gewerbe-Institut Klosterstr. 35 u. 36 sehen lassen (siehe d. Art. Abthl. V. a.), so wie gegenüber in derselben Straße das Lagerhaus, daneben das Gymnasium zum grauen Kloster und daneben wieder die neuerdings restaurirte kleine sehr hübsche Klosterkirche. Im Lagerhause, einem alten Gebäude, in welchem früher die Kur-

fürsten, wenn sie Berlin besuchten, abstiegen, da sie noch kein Schloß besaßen, befindet sich: das Archiv der ehemaligen Generaldirektion, der Cassations- und Revisionshof, sowie die Ateliers der Bildhauer Rauch und Tiep. Das Gymnasium zum grauen Kloster befindet sich an der Stelle eines ehemaligen Klosters, dessen Gebäude nun restaurirt zu Schulklassen verwendet worden sind. Im Jahre 1271 ward von dem Markgrafen Otto dem Langen und Albrecht der Pfalz an Franziskanermönche geschenkt, aber 1290 wurde das Kloster erst erbaut. Als die Mönche nach der Reformationzeit ausgestorben, wurde 1574 eine allgemeine Landesschule oder das Berlinische Gymnasium errichtet und das ist es denn noch heute. Das Gymnasium ist übrigens durch die Streitsche Stiftung sehr gut situirt. Die kleine restaurirte und nach der Straße zu mit einem gothischen Säulengange versehene Klostertirche enthält im Innern Bilder von Lucas Kranach. Geht man durch das Lagerhaus hindurch, so kommt man in die Neue Friedrichstraße gerade beim Pechhammerschen Mariannenbade. Neue Friedrichstr. 13 ist das Cadettenhaus, wer es zu besichtigen wünscht, hat sich beim General-Lieutenant v. Beslow im Nebenbause Nr. 14 zu melden. Ebenwerth ist der Feldmarschallsaal im Hintergebäude, es befinden sich darin die Bilder der Preukischen Regenten vom großen Kurfürsten an, so wie die Bilder aller Preukischen Feldmarschälle und der im Jahre 1815 bei Jemappes erbeutete Degen Napoleons, den Blücher dem Cadettencorps geschenkt hat. Bibliothek, physikalisches Cabinet, Modellkammer und Kartensammlung. Am Melkenmarke befinden sich die Königl. Stadtvoigteigebäude und das Polizeipräsidium, Einwohnermeldeamt u. s. w. Der Nerv des Berliner Viertels ist die Königsstraße, und verfolgen wir dieselbe von der langen Brücke abwärts, so kommen wir an die Grenze des Berliner Viertels und

treten in die **Königsstadt**, von der Brücke rechts einige Häuser weit liegt das Königsstädtische Theater, das einst in der Welt so viel von sich reden machte, da noch Henriette Sonntag nebst anderen Kunstheroen und Heroinnen Berlin entzückten, und das auf Aktien gebaute Theater wenn nicht floriren, doch gloriren machten; durch mancherlei Verhältnisse mag es bedingt sein, wenn die Leistungen dieses Theaters jetzt so unbedeutend sind, vielleicht würde eine Concession zu einer zweiten Privatbühne schätzenswerthe Erfolge haben. Am Alexanderplaz, wohin die Seitenfront des Königsstädter Theaters sieht, befindet sich hinter demselben das Schuldgefängniß und dann die ganze eine Seite des Plazes und die Ecke der Alexanderstraße einnehmend das Arbeitshaus, vom Berliner Bulgärwiß Ochsenkopf genannt. Jenseits des Alexanderplazes führt die Landsbergerstraße bis zum Landsbergertthore, und auf der rechten Seite der Straße das letzte Gehöft vor dem Thore ist ein höchst eigenthümliches Etablissement, nämlich der Krug oder die sogenannte Ochsenbörse, daselbst ist zwei Male in der Woche der Viehmarkt, auf welchem die Berliner Fleischer ihren Bedarf an Vieh kaufen. An einem solchem Markttage ist hier ein sehr lebendiger und da das sämmtliche Publikum nur einem Stande angehört, sehr charakteristischer Verkehr. Natürlich kann der Fremde ohne Weiteres das Etablissement besuchen. — Das **Stralauer Viertel** ist sehr groß und hat an der Stadtmauer vom Landsberger zum Frankfurter, vom Frankfurter zum Stralauer und Wasserthore seine Grenze, nach der Stadt zu geht es die Alexanderstraße entlang und hat dann seine Grenze an der Spree bis zum Unterbaum. Von sehenswerthen Gebäuden wüßten wir dem Fremden nichts darin anzuzeigen, es müßte denn unter den Frankfurter Linden das Nikolaus-Hospital sein. In der Gegend der Holzmarktstraße sind

sehr viele Fabriken, die sich am Ufer der Spree, den Stralauer Platz und die Mühlenstraße entlang ziehen. Der Frankfurter Bahnhofverkehr wird auch diesem noch sehr einer Verkehrszunahme bedürftigen Stadttheile in einigen Jahren großen Nutzen bringen. Südlich nun von der Spree zieht sich ein ungeheurer Stadttheil bis hinab zum Halleschen Thore und hat dort die Lindenstraße zur Grenze, es ist dies die Friedrich-Wilhelmstadt, die aber auf dem sogenannten Köpeniker Felde noch gar sehr der Ausfüllung bedarf. In der Lindenstraße nicht weit vom Halleschen Thore ist bemerkenswerth Nr. 15 das Königl. Kammergericht, und wer sich in das Innere Afrika neu angelegter Straßen des Köpenikerfeldes hineinwagen will, um sich von der Zukunft Berlins einen Begriff zu machen, der sehe sich die St. Jacobikirche an, welche klein aber eigenthümlich gebaut ist, und dann noch in der Nähe der Schäfergasse das Neue oder Normalkrankenhaus, welches indeß noch nicht fertig und seiner Bestimmung noch nicht übergeben ist. — An der Spree entlang zieht sich die Köpenikerstraße bis zum Schlesiſchen Thore, wegen ihrer Lage am Wasser zum großen Theile aus Holzplätzen, Fabrikgebäuden und dergleichen Etablissemments bestehend. In derselben befindet sich das Festungsmodellhaus Nr. 11 (siehe den Art. Abth. V. a.) die Pfuelsche Schwimmanstalt Nr. 12, die Pionir- und Schützenkaserne Nr. 13, so wie das Königl. Proviant-Magazin Nr. 17.

Somit wäre diese Rundschau nach den Stadttheilen beendet, denn an die Lindenstraße, der Grenze der Friedrich-Wilhelmstadt oder des sogenannten Köpeniker Viertels schließt sich die Friedrichstadt an, mit der wir unsere Uebersicht begonnen. — Vor den einzelnen Thoren sind noch einige Orte nachzuholen, die wir nicht mit in die Uebersicht hineingenommen haben, so z. B. vor dem

Halleschen Thore die Englische Gas-Vereitungs-Anstalt, ein großartiges Etablissement, und nachbarlich daneben die feindliche neue Concurrenz der Städtischen Gas-Vereitungs-Anstalt, die noch großartiger ist als die erstere. Ferner befindet sich vor dem Halleschen Thore in der Nähe des Kreuzberges der sogenannte düstere Keller, ein Wirthshaus, das namentlich im Sommer von niederem Mittelstande sehr besucht ist, derselbe Fall ist es mit der Neuen Welt vor dem Frankfurter Thore auf dem halben Wege nach Lichtenberg. Von dem berühmten Windmühlenberge schweigen wir in gerechter Bescheidenheit, er liegt übrigens dicht vor dem Prenzlauer Thore, man muß aber zum Thore hinausgehen, sonst kann man ihn vor der 10 Fuß hohen Stadtmauer nicht sehen. In der Nähe der Pulvermühlen, welche unsern der Invalidenstrasse außerhalb des Neuen Thores sind, befindet sich das Magdalenenstift zur Besserung sittlich entarteter Mädchen, welche „den Weg der Schande verlassen wollen,“ eine Art freiwillige Besserungs-Anstalt, deren Resultate einstweilen noch in Zweifel gezogen werden. Nicht weit davon neben dem Hamburger Bahnhofe die Strafgefangenen-Anstalt nach dem Pensylvanischen Systeme, dessen Schädlichkeit alle Bücher des Herrn Appert zu beweisen sich bemühen, das aber nichts destoweniger in Anwendung kommt, hoffentlich mit vermindertem Strafmaasse.

Nun zum Schlusse noch einige Worte über Berliner Sitte und Sittlichkeit: Der Fremde wird sich durch das Berliner Leben im Allgemeinen abgestoßen fühlen, er findet weder die Wiener Wohlbehäbigkeit noch das damit eng zusammenhängende freundliche Entgegenkommen gegen den Fremden; Berlin ist eine Stadt, wo Jedermann stets keine Zeit hat, eine Stadt des hastigen Strebens; die Armuth ist im Verhältniß zu dem anmaßenden Aufwande, den das Ehrgefühl des Großstädtlers verlangt, sehr groß, daher

der Aufwand selbst etwas marktschreierisch, aber wenn Berlin noch in allen Punkten nicht Weltstadt ist, so trägt es sein Patent dazu bereits in der Tasche und geht mit Riesenschritten diesem Ziele zu; könnte mit der außerordentlich wachsenden Bevölkerung und Ausdehnung der Stadt auch eine wachsende Wohlhabenheit erreicht werden, so würde dies noch so junge Berlin eine Stadt von ungeheurer Wichtigkeit werden können. Aber leider wachsen Verbrechen und Armuth unverhältnißmäßig und alles Bestreben von Seiten der Verwaltung wie von Privatpersonen und Privatvereinen hat bis jetzt noch nicht den glücklichen Weg treffen können, ein siegreiches Resultat zu erringen. Freudenhäuser sind abgeschafft, das Magdalenenstift errichtet, sind damit aber die Quellen und Ursachen der sittlichen Verführung verstopft und beseitigt? Schwerlich. Hoffen wir auf Bestrebungen tüchtiger Staatsleute, die bei allem Eifer für Sittlichkeit doch das menschliche Herz zu sehr kennen, um alle Schäden desselben aus einem Punkte, — kuriren zu wollen. Die Sitte ist ein Ergebnis der Nothwendigkeit und diese Nothwendigkeit, welche so oft nur die Noth ist, führt die Entsittlichung herbei, trotz auswendig gelernter und vielfach geplapperter Moralsprüche. —



V. Sehenswürdigkeiten.

Tabelle der Sehenswürdigkeiten, welche nur an bestimmten Tagen und zu bestimmten Stunden zu sehen sind.

Tage.	Vormittag.	Nachmittag.	Gegenstand.
Montag.	10 9—2 10—3 (4)	3—7	Sitzung im Cassationshofe. Festungsmodellhaus. Museum: Gemälde, Sculpturen. Concerte: Faust, Kroll und Andre laut Ankündigung.
Dienstag.	9—12 10—4 (3) 10—2 Sommer. 4—9	3—7 5—7	Taubstummeninstitut. Kunstkammer. Zoologisches Museum. Concert im Odeum. Singakademie. Concert vor den Zelten. Den ganzen Tag: Pfaueninsel.
Mittwoch.	10—12 10—12 10—3 (4) Sommer. 4—6 Winter. 2—4	2—4 4—6 2—4	Königliche Bibliothek. Blindenanstalt. Kupferstichsamml., Kunst- kammer, Antiquarium, Gemmen-, Bronzen- und Münzsammlung. Zeughaus. Anatomisches Museum.

Tag.	Vormittag.	Nachmittag.	Gegenstand.
Donnerstag.		9—2	Festungsmodellhaus. Aegyptisches Museum, Kunstkammer. Bildergallerie des Herrn Wagener. Concerte: Odeum, Kemper- hof, Kroll u. N. Den ganzen Tag: Pfauen- insel.
		10—4	
		11—2	
		3—7	
Freitag.		10—4 (3)	Kunstkammer. Zoologisches Museum. Concert vor den Zelten. Den ganzen Tag: Bota- nischer Garten.
		12—2	
	Sommer.	4—9	
Sonnabend.		10—12	Königliche Bibliothek. Museum: Gemälde Sculp- turen. Zeughaus. Anatomisches Museum.
		10—3 (4)	
		2—4	
	Sommer.	4—6	
	Winter.	2—4	
Sonntag.			Concerte und Belustigung aller Art laut Ankündi- gung.

Täglich zu besuchen ist:

Academie, Linden 38, Gipsabgüsse, Meldung beim
Castellan. — Schloß, Prunkzimmer und Bildergallerie,
Meldung beim Castellan. — 1—3 Uhr Börse. — Anstalt
für künstliche Mineralwasser, Hufarenstr. 25 (Sommer). —

Cadettenhaus, Neue Friedrichsstraße 13, Meldung beim Gouverneur. — Charité-Hospital und Irrenhaus, Meldung in der Registratur. — Von 11—3 Uhr Gropius Diorama, Georgenstraße 12, Entrée 10 Sgr. — Eisengießerei, Invalidenstraße und vor dem Dranienburger Thor. — Klinikum, Biegelstraße 6. — Kupferstichsammlung in der Akademie, Meldung beim Professor Hampe daselbst. — Marstall, Breitestraße 34. — Münze, Unterwasserstraße 2, Meldung bei der General-Direktion. — Palais des verstorbenen Königs, Meldung beim Kastellan in der Oberwallstraße. — Palais der Prinzen, Meldung bei den Haushofmeistern. — Porzellanmanufaktur, Leipzigerstraße 4. — Thierarznei-Schule, Louisenstraße 41.

A. Wissenschaftliche und Kunst-Institute.

(Nach alphabetischer Ordnung.)

Aegyptisches Museum, im Gartensaal des Schlosses Monbijou. Die berühmte Sammlung des Herrn Passalacqua, des jetzigen Direktors (Gr. Präsidentenstraße No. 1), 1827 von Friedrich Wilhelm III. erworben und mit den vom General von Minutoli auf seinen Reisen gesammelten Kunstschätzen vereinigt. Eines der bedeutendsten derartigen Museen in Europa. Erläutert durch den: *Catalogue raisonné et historique p. M. J. Passalacqua*. Besuchzeit: Jeden Donnerstag, in den Wintermonaten vom 1. Oktober bis Ende März; von 10 bis 3 Uhr, in den Sommermonaten vom 1. April bis Ende September von 10 bis 4 Uhr.

Anatomisches Museum, befindet sich in der Universität. Direktor: Geh. Med.-Rath Prof. Müller, Cantianstraße 5a. Für das Publikum geöffnet Mittwoch und Sonnabend im Winter von 2—4, im Sommer von 4—6 Uhr. Einlaßkarten dazu Tages zuvor im Lokale selbst.

Antiquarium, siehe Museum, das Neue, im Lustgarten.

Antiken- und Kunstkabinet, siehe Königliche Kustkammer.

Ateliers. Lagerhaus, Klosterstraße 76, Professor Rauch, Prof. Dieck; Münzstraße 10, Königl. Werkstätte für Bildhauer (dieselbst das Modell der Reiterstatue Friedrichs II. von Rauch); Schadowstraße 10 u. 11, Direktor Dr. G. Schadow; Hasenhegerstraße 1 u. 2, Prof. Wichmann; Schulgartenstraße 8, Prof. Drake; Behrenstraße 63, Prof. Krüger; Bernburgerstraße 30, Prof. W. Schirmer, Landschaftsmaler; Behrenstraße 46, Prof. Magnus; auf dem Exercierplatz, vor dem Brandenburger Thor, Direktor von Cornelius.

Ausstellung, permanente des Vereins der Kunstfreunde für Preußen, Linden 21, von 12—2 Uhr. Fremde werden durch Mitglieder eingeführt.

Bauschule, die Königliche, 1835 nach Schinkels Plan erbaut. Im zweiten Stock ist das Schullokal und die Bibliothek, im ersten die der Schule gehörigen Modelle und Abgüsse, im dritten Stock das Schinkelsche Museum; parterre Läden.

Bibliothek, die Königliche, auf dem Opernplatz. 1780 von Friedrich II. erbaut, zur Besichtigung des Mittwochs von 11—12 Uhr offen. Für Fremde geben die Bibliothekare auch an anderen Tagen Erlaubniß. Lesezimmer von 9—4 Uhr geöffnet. Zu Entleihung der Bücher bedarf es vorherbestellter vorschriftsmäßiger Caution und Bestellung. Sie ist 60,000 Bände stark, darunter 10,000 Manuscripte. Interessante Einzelheiten: Luthers hebräische Bibel mit eigenhändigen Randglossen; Bibel und Gebetbuch Karls I. von England, die er mit auf's Schaffot nahm; Gutenbergs 42zeilige Bibel, das erste gedruckte Buch; ein Manuscript von Karl dem Großen

mit Elfenbeinschnitzwerk auf dem Einband; Miniaturen von Lukas Cranach und Andern mehr; Lustpumpe Otto's v. Guericke. Ober-Bibliothekar: Geh. Rath. Perk, Behrenstraße 40; Bibliothekar: Dr. E. H. Spiker, Hinter dem Giechhause 1.

Bildergalerie, im Schlosse, Meldung bei dem Kastellan Gebenroth im Schlosse. Karl I. und seine Gemahlin von Wandysk; Vermählung der Heil. Katharina von Giulio Romano; die Tugend verläßt die Erde und Mars und Venus von Rubens; Bonaparte's Uebergang über den Bernhard von David; Porträt Friedrich Wilhelm III. von Lawrence, im weißen Saale des Schlosses.

Bildergalerie, die, im Schlosse Bellevue im Thiergarten an der Spree. Angenehme Promenade vom Brandenburger Thore aus an dem Kroll'schen Lokale und den Zelten vorbei. Der Besuch der Gallerie Dienstag und Freitag von 10—1 u. 2—6 Uhr im Sommer geöffnet.

Bildergalerie, die, des Grafen Raczyński. Auf dem Exercierplatze vor dem Brandenburger Thore das mittlere der drei durch Arkaden zusammenhängenden Gebäude. Kaulbach's Hunnenschlacht; die Schnitter, Leo-vold Robert's letztes Bild; Christus in der Vorhölle von Peter v. Cornelius; außerdem Bilder von Hildebrandt, Sohn, Jakob Becker, Dyerbeck, Scheffer, Roqueplan. Täglich offen.

Bildergalerie, die, des Schwedischen Consuls Herrn Wagener. Brüderstraße 5. Sehr bedeutend wegen der reichen Auswahl neuer Gemälde der verschiedenartigsten Schulen. Die Aufführung der einzelnen Meisterwerke würde bei der großen Anzahl derselben zuviel Raum wegnehmen. Besuchszeit Donnerstag von 10—1 Uhr nach vorhergegangener Meldung.

Bildergalerien, sonst noch bedeutende, von Pri-

Patenten: Banquier Herr Wolff, Linden 12, Banquier Herr Hellborn, Königsstraße 10.

Botanischer Garten, Potsdamerstraße 75 vor Schöneberg, eine kleine halbe Stunde von Berlin. Freitag für das Publikum, für den Fremden, der sich beim Inspektor daselbst meldet, täglich zu besichtigen. 20,000 verschiedene Gewächsorten.

Charité, die Königliche, Charitéstraße 11. Täglich von 1 — 4 Uhr zu besuchen; man meldet sich in der Registratur. Es können in den verschiedenen dazu gehörigen Gebäuden 700 Kranke aufgenommen werden. Verschiedene Kliniken und Pockenhäuser so wie Krankenwärterschulen stehen damit in Verbindung.

Diorama, das, des Herrn C. Gropius, Georgenstraße 12, ein sehr sehenswerthes Etablissement. In den unteren Räumen ein Bazar des Herrn Ferd. Gropius mit zur Weihnachtszeit höchst eleganten und sehr besuchten Ausstellungen. In der ersten Etage der Kunstsaal voller Produkte lebender Künstler, den dritten Theil bildet das eigentliche Diorama und zeigt mit abwechselnder, großes Leben verleibender Beleuchtung, Landschaften und architektonische Bilder. Täglich von 11 — 12 Uhr à 10 Sgr. Eintrittsgeld geöffnet. Bazar und Kunstsaal von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends unentgeltlich zu sehen.

Entbindungsaussalt, die Königliche, zur Universität gehörig, befindet sich Dorotheenstraße 5. Direktor: Ober-Medizinal-Rath Prof. Dr. Busch, Dorotheenstraße 5, Morgens 8 — 9 Uhr.

Festungsmodellhaus, das Königl., Köpenickerstraße 11. Im Jahre 1773 unter Friedrich II. zum Montirungsdepot erbaut. Hierher wurden die aus dem Hôtel des Invalides in Paris entführten Festungsmodelle gebracht. Zur Besichtigung der Modelle der Preussischen Festungen bedarf es der Erlaubniß des Kriegsministeriums,

die Andern sind Montag und Donnerstag im Lokale von 9—2 Uhr zu sehen; man meldet sich bei Herrn Inspektor Keutlich daselbst.

Französisches Theater, während der Monate Oktober bis Juni einschließlich giebt eine auf Königl. Kosten engagirte französische Gesellschaft wöchentlich zweier oder dreimal Vorstellungen im Königl. Schauspielhause. Die Preise dieselben wie bei deutschen Vorstellungen. Abonnementsbillets jedoch ohne große Bemühungen zu erhalten, um ein Viertel billiger.

Fresken, die, unter der Halle am neuen Museum, nach Schinkels Entwürfen unter Leitung von Cornelius ausgeführt. Die rechte Seite ist noch nicht vollendet. Eine Entwicklung der Welt und der Menschheit aus dem Chaos, durch die Nothe bis zur Civilisation, in Kunst und Wissenschaft. Durch und durch allegorisch, aber deshalb nicht allzu schmackhaft.

Friedrich-Wilhelms-Institut, das Königl., früher die mediz. chirurg. Peviniere genannt, Friedrichsstraße 139—141 (Eingang 141), 1795 errichtet. Das jetzige Gebäude rührt von Friedrich Wilhelm III. aus dem Jahre 1826 her. Die aufgenommenen Zöglinge werden vier Jahre auf Königl. Kosten erhalten. Bedeutende Bibliothek, Präparaten- und Instrumentensammlung. Zur Besichtigung wende man sich an Hr. General-Arzt Dr. Grimm, Friedrichsstraße 140.

Galvanoplastische Magazin, das, des Freiherrn von Sackewitz. Die Niederlage dieses erst seit Kurzem mit Königl. Subvention gegründeten Institutes ist Breitenstraße 8, die Fabrik Reimkendorferstraße 46. Es fertigt nach eigenthümlicher Methode Statuen und Bildwerke von den kolossalsten Dimensionen bis zu den kleinsten Maassen in Kupfer und Bronze; verguldet, versilbert auf galvanischem Wege Kunst- und Schmucksachen, und schlägt

Reliefs von Kunstgegenständen in gediegenem Kupfer und Silber nieder.

Gewerbe-Institut, das Königl. Klosterstraße 35 u. 36; 1820 gegründet; steht unter der Direktion des Geh. Ob.-Finanz-Rath von Pommer-Esche II. Der Unterricht umfaßt alle für den Techniker nothwendigen Zweige. Auch eine Sonntagsschule für Musterweberei ist damit verbunden, so wie die technische Gewerbe-Deputation, welche den Zweck hat, wissenschaftlich-technische Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln und zu verbreiten. Die reichen Sammlungen von Modellen und Maschinen befinden sich im Gipssaale und sind alle Sonnabend von 9 Uhr Morgens zugänglich.

Gymnasien, die, sechs an der Zahl: das Berlinische zum grauen Kloster, Klosterstraße 73, Direktor: vacat; das Französische, Niederlagstraße 1, Direktor Prof. Kramer; das Friedrich-Werdersche, Werderschen Markt 7, Direktor Prof. Dr. Bommell; das Friedrich-Wilhelms, Friedrichstraße 41 u. 42, Direktor Prof. Dr. Ranke; das Joachimsthal'sche, Burgstraße 21, Direktor Prof. Dr. Meineke; das Kölnische, Scharnstraße 23, Direktor Prof. Dr. August. Alle diese Anstalten haben mehr oder minder reiche physikalische und sonstige Sammlungen.

Handels-Lehranstalt, die öffentliche, Zimmerstraße 91. Bibliothek und Landkartensammlung, Münzkabinet, Sammlung von Originalmaassen und Gewichten verschiedener Länder und Städte, Naturaliensammlung, physikal. und chemisch. Kabinet, Waarensammlung und technologische Modelle. Unterrichtspreis 120 Thlr. jährlich. Auswärtige Zöglinge auf Verlangen Kost und Wohnung beim Direktor der Anstalt Herrn Carl Noback, Zimmerstraße 91. Der Cursus dauert 3 Jahre.

Klinikum, das ärztliche, eine mit der Charité ver-

bundene Krankenanstalt, Ziegelstraße 6, nimmt auch gegen eine monatliche Pension Kranke auf und steht unter Aufsicht des Geh. Medizinal-Rath. Dr. Trüstedt. Ziegelstraße 5 befindet sich das augenärztliche-chirurgische Klinikum der Universität unter Leitung des Geh. Medizinal-Raths Dr. Dieffenbach.

Königstädter Theater, das, am Alexanderplaz. 1822 durch Aktienverein gegründet, 1823—24 von Dittmer erbaut, im Sommer 1842 theilweise restaurirt. So glänzend sein Beginnen war, als eine Sonntag, Epikeder, Wächter, Jäger, Schmelka und andere hier Triumphe feierten, so traurig und kläglich sieht es mit den Kunstleistungen dieser jetzt Madame Gers gehörigen Bühne aus. In den Wintermonaten singt eine Italiensische Truppe, die freilich nie aus sehr begabten Kindern des melodischen Italiens besteht. Anfang der Vorstellung bei Schauspielen 6 Uhr, bei den Italiensischen Opern 6½ Uhr. Billetverkauf, in der Alten Post Burgstraße 7 von 9—3 Uhr und Abends an der Kasse.

Kunstkammer, die Königl. befundet sich im vierten Stockwerke des Königl. Schlosses, Ausgang im zweiten Portal nach dem Lustgarten hin. Direktor: Hauptmann v. Ledebur; Direktorial-Gehülfe: Hofrath Dr. Förster. Drei Abtheilungen: erste Abtheilung, für Kunst, Schlachtstück von Dürer, elfenbeinernes Kreuzifix von Michel Angelo, vieles Schnitzwerk von Elfenbein, kunstreiche Arbeiten von Gold und Silber, Trenks Becher mit Radirungen von ihm, Bernstein-Kabinet. Zweite Abtheilung, für Geschichte. Allerlei Gegenstände, welche historischen Personen gehört haben. Dritte Abtheilung, für Völkerkunde. Trachten verschiedener Völker u. dgl. m. Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags, im Sommer von 10—4 Uhr, im Winter von 10—3 Uhr geöffnet.

Meldungen am Tage vorher bis 12 Uhr beim Kastellan des Museums.

Kunstsammlungen, von Privatpersonen. 1, Rüstfammer des Prinzen Karl von Preußen, im Palais desselben. 2, Magasin d'antiques des Kaufmann Herren Muhr und Arnold, Linden 20, täglich geöffnet. 3, Kunst- und Antiquitäten-Sammlung des Generals v. Minutoli, Behrenstraße 59. 4, Sammlung von Orientalischen Gegenständen des Grafen Röß, Johannisstraße 10 u. 11, (Sonntags).

Kupferstichsammlungen. 1, die der Königl. Akademie unter den Linden 38, unter Aufsicht des Prof. Hampe daselbst. 2, das unter dem General-Direktorie des Museums stehende, unter spezieller Leitung des Direktor Schorn, im Schlosse Monbijou befindliche Cabinet der Miniaturen, Handzeichnungen und Kunstdrücke, den bedeutendsten in der Welt an die Seite zu stellen. Den Kern bilden die Sammlungen des General-Postmeisters v. Nagler, der Grafen v. Lepel, Corneillan und des Herrn v. Derschau. Der Besuch ist Dienstag und Freitag von 10—4 Uhr im Sommer, von 10—3 Uhr im Winter, ohne Weiteres gestattet.

Lithographisches Institut, das Königliche, befindet sich Münzstraße 20.

Medaillen- und Münzsammlung, die Königliche, bildet einen Theil des Museums, befindet sich im Souterrain dieses Gebäudes; sie ist besonders aus dem Nachlasse des verstorbenen Geh. Medizinal-Raths Rudolphi bereichert. Direktor: Hofrath Dr. Volzenthalt, Ritterstraße 10, wofelbst sich zu melden. Die zweite öffentliche Münzsammlung befindet sich im alten Münzgebäude, Unterwasserstraße 2, Vorstand ist der Königl. Haupt-Münz-Warkein Kandelbart. Privatsammlungen; die des Joachims-thalschen Gymnasium, der Loge zu den drei Weltkugeln,

Splittgerbergasse 3, des Herrn Benoni Friedländer und des Herrn Direktor Noback, Zimmerstraße 91.

Münzgebäude, das Königliche, am Werderschen Markt. Im unteren Stockwerke sind die Werkstätten, die nur auf Erlaubniß der General-Münz-Direktion, Unterwasserstraße 2, besehen werden dürfen.

Museum, das Königliche, im Lustgarten, nach Schinkels Entwürfen 1824—29 erbaut. Herrliche Fagade, Fresken in den Vorhallen, auf der rechten Treppenwanne die Rißische Amazone, Bronzegruppe, durch Privatsammlungen zur Ausführung gekommen. Dies Museum enthält den größeren Theil der Königl. Kunstschätze. General-Direktor ist Herr Dr. v. Olsers. Im Gebäude befinden sich, erstens das Antiquarium, bestehend aus der Ihen- und Vasensammlung (Vorsteher, Prof. Dr. Gerhardt); die Gemmen-, Münz- und Bronzensammlung (Vorsteher, Prof. Dr. Voelken), Besuchszeit für beide, Mittwoch von 10—3 u. 10—4 Uhr. Zweitens, die Antikensammlung. Geht man die große Vordertreppe hinauf, so gelangt man in eine Rotunde, in der 18 Götterstatuen befindlich, und dann in den Hauptsaal. Die Sammlung hat bedeutenden Werth durch die große Anzahl aus der besten Griechischen Zeit herrührender Ueberreste von Kunstwerken. Den Kern bildet die Sammlung des Cardinal Polignac, von Friedrich II. erworben. An modernen Sachen: Canova's Hebe, Napoleon's Colossalstatue von Chaudet, ein bronzenener liegender Knabe von Bosio (Vorsteher, Prof. Dieck). Nach Meldung, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Drittens, die Gemäldegallerie (täglich von 10—3 Uhr), diese Sammlung, welche an Reichthum bedeutender Bilder manchen nachstehen muß, bietet das doktrinäre Interesse dar, daß sie nach Schulen historisch geordnet ist. Die erste Abtheilung enthält: die italienischen, spanischen und französischen Schulen, darunter be-

deutend (Nr. 75a.) Titian's Tochter Lavinia von Titian, Correggio Jo (Nr. 109), Jugendarbeit Rafael Sanzio's (Nr. 223a.), Madonna Colonna von Rafael (Nr. 256), Savoldo, eine weibliche Figur (Nr. 351), mehrere Murillo's, Nikolaus Paſſin (Nr. 416), Claude Lorrain (Nr. 420), Angelika Kaufmann, Rafael Mengs, Canaletto mehrere Veduten von Venedig. Die zweite Abtheilung enthält: die niederländischen und deutschen Schulen. Nr. 1—12 Flügelbilder eines Altargemäldes für die Johanniskirche in Gent von Hubert und Jan van Eyk (vielleicht das Bedeutendste der ganzen Gallerie), mehrere Lucas Cranach, Wandvks, Rubens, Terborg, Rembrandt, Teniers, Micris, Ruisdael, Wouvermann, Bierstücke von Snyder, Casper Netscher, Walthasar Denner. Die dritte Abtheilung, Alterthümer und kunsthistorische Merkwürdigkeiten, enthält durch ihr Alter merkwürdige Gegenstände aus den frühesten Zeiten der byzantinischen, alt-italienischen, alt-niederländischen und deutschen Schulen.

Nikolaiskirche, die, zwischen Post- und Spandauerstraße gelegen. Es befinden sich 21 Delbilder auf Holz in derselben, welche Lukas Cranach zugeschrieben werden.

Opernhaus, das Königliche, 1742 unter Friedrich II. erbaut durch v. Knobelsdorf, stand 100 Jahre, als es 1843 abbrannte. Friedrich Wilhelm IV. befahl, es mit Benützung der sieben gebliebenen äußeren Mauern in seiner alten Gestalt herzustellen. Es wurde auch bereits ein Jahr darauf wieder eingeweiht, ist im Innern sehr reich, im Renaissance-Styl verziert. An der Hinterseite wird der Gasometer durch einen Anbau in Form einer Freitreppe verdeckt, der die sämtlichen Flammen des Saales und der Bühne speist. Bemerkenswerth ist der reiche Kronleuchter von Steinpappe. Den Bau leitete Baurath Langhans. Es werden in diesem Hause fast nur

Opern und Ballette gegeben, und der große Concertsaal nur sehr selten benutzt. Sämmtliche Zuschauerräume der Opernbühne können 2000 Personen fassen.

Panoramen, findet man bei Gropius, dem Diorama gegenüber, so wie in dem Gartensalon der Fuchs'schen Conditorei, Linden 8 (von Biermann gemalt). Sonstige derartige Produktionen sind fast stets eine oder die andere in Berlin von reisenden Künstlern ausgestellt.

Rüstkammer, die Königliche, Breitestraße 36, wird dem Publikum nicht mehr gezeigt, sie hat ihren Inhalt an Rüstungen und Waffen an das Zeughaus (siehe den Art.) abgegeben, und enthält nur noch künstliche Geschirre, Schlitten, Reiseapparate und Zelte, unter letzteren auch das, welches Friedrich II. vom Großsultan zum Geschenk erhielt.

Schauspielhaus, das Königliche, auf dem Gensd'armenmarkt, 1820 von Schinkel erbaut. Fast täglich sind hier deutsche oder französische Vorstellungen. Anfang 6 Uhr. Das Gebäude enthält noch zwei schöne Concertsäle. Gegenüber in der Charlottenstraße 55 parterre ist das Bureau der General-Intendantur der Königl. Schauspiele.

Singakademie, die, am Festungsgraben hinter der Königswache, in den Jahren 1825 und 1826 von Ditzmer auf Kosten der Akademiemitglieder erbaut. Im Erdgeschoße befindet sich die Wohnung des Direktors und des Kastellans. Eine Treppe hoch ist der Concertsaal, außerdem noch ein kleiner Probesaal. Zum Besuch der am Dienstag stattfindenden Versammlung bedarf es der Erlaubniß des Direktors, Musik-Direktor Klungenhagen im Hause selbst.

Thierarzneischule, die Königliche, Louisenstr. 41 und Thierarzneischulplatz 5, wo jetzt noch der Portier wohnt. Unterricht, praktisch und theoretisch; jeder Cursus dauert

drei Jahre. Kranke Hausthiere werden unentgeltlich behandelt und gegen die Auslagen, der Fütterung und Arznei, dem Eigenthümer gesund wieder zurückgegeben. Das neue vom Hofbaumeister Hesse gebaute Haus ist 1840 vollendet. Direktor: Geh. Medizinal-Rath Albers, wohnt im neuen Hause.

Universität, die Friedrich-Wilhelms, liegt am Dyrnplatz und Ende der Linden. Im Hauptgebäude befindet sich ein großer Saal zu akademischen Festlichkeiten, im ersten und im Erdgeschoß eine Menge geräumiger Hörsäle; im rechten Flügel das anatomische, im linken das zoologische Museum aufgestellt; außerdem enthält das Gebäude mehrere Dienstwohnungen, das Geschäftsbüreau des Universitätsgerichts, die Quästur, einen Festsaal, das Instrumenten- und Bandagencabinet und der Carcer. Es lehren an dem Institute 175 Lehrer, und die Anzahl der Studenten beträgt circa 2000.

Wassensammlungen, siehe Zeughaus. Sehenswerth außerdem die Sammlung des Prinzen Karl von Preußen in dessen Palais, Meldungen beim Vorsteher desselben Herrn Küster Schilling, Petriplatz 2.

Zeughaus, das Königliche, dem Palais des verstorbenen Königs gegenüber. Nach Mehrings Plane von de Bodd vollendet. Darin befindet sich ein reiches Magazin von Waffen und Trophäen aller Art. Man veräume nicht, im Innern des Hofes über den Fenstern die berühmten Schlüterschen Larven, Köpfe sterbender Krieger, anzusehen. Mittwochs und Sonnabends 2 Uhr, nach vorheriger Meldung, für Inländer beim Zeughauptmann in der Mollergasse 1, für Ausländer beim Kriegsministerium Leipzigerstraße 4.

Zoologische Garten, der, an der Westseite des Thiergartens an der Stelle der ehemaligen Fasanerie, ist nach Anlagen des Garten-Directors Kenné, das von Sr.

Maj. dazu hergestellte Terrain, zu einem Jardin des Plantes angeordnet. In den verschiedenen Theilen des Parkes befinden sich die Behälter der sehenswerthen ausländischen Thiere, deren Ergänzung und Erhaltung von einem Vereine von Naturfreunden und durch 5 Sgr. Eintrittsgeld bestritten wird. Geh. Rath Prof. Dr. Lichtenstein führt die Direktion.

Zoologisches Museum, das, befindet sich im linken Seitenflügel des dritten Stockwerkes des Universitätsgebäudes. Es ist sehr reichhaltig und vollständig und vergrößert sich fortwährend bedeutend. Direktor ist Geh. Rath Prof. Dr. Lichtenstein. Es ist Dienstag und Freitag von 12—2 Uhr geöffnet, gegen Einlasskarten, die man auf schriftliche Anmeldung Tags zuvor im Lokale selbst in Empfang zu nehmen hat.

B. Anstalten und Vereine.

Anstalt für Leibes- und Fechtübungen und Heilanstalt für Rückgratsverkrümmungen, Dorotheenstraße 60.

— für Leibesübungen, Blumenstraße 3.

Arbeitsanstalt des Baron v. Kottwitz, Alexanderstr. 5—7.

Architekten-Verein, Kronenstraße 28.

Armenanstalten oder Hospitäler, es giebt deren 24 in Berlin, welche einzeln aufzuzählen hier für überflüssig erscheint.

Assekuranzen, (Feuer) Nachener und Münchener Hauptagenturen, Kommandantenstraße 89, Neue Grünstraße 15, Gertraudenstraße 23. Berlinische, Bevollmächtigter: L. F. Meißner, Spandauerstr. 81. Borussia, General-Agentur-Büreau, Kleine Präsidentenstraße 6. Colonia, General-Agentur, Neue Friedrichstraße 37. Elberfelder, General-Agentur, Krausenstraße 37. Gothaer, Haupt-Agentur, Alexan-

derstraße 41. Fünfte Hamburger Affekuranz-Compagnie, Artilleriestraße 28. Leipziger Brandversicherungs-Bank, General-Agentur, Wallstraße 13. Leipziger Feuer-Affekuranz, Krausenstraße 39. Londoner Phoenix, Haupt-Agentur, Jerusalemstraße 10. London sun fire office, der Bevollmächtigte ist W. Elliott, Commerzienrath, Friedrichsstraße 103. Magdeburger, General-Agentur, Brüderstraße 25. Preussische National, Haupt-Agentur, Dranienburgerstraße 22. Vaterländische, Krausenstraße 37. — **Fluß-Affekuranzas:** Berliner Elbschiff-fahrts, im Börsenhaus. Breslauer Strom-Affekuranz, Wallstraße 16. Sächsische Fluß-Affekuranz, Neue Friedrichsstraße 37, Breitestraße 8. Stettiner Strom-Affekuranz, Klosterstraße 73. Hagel-Affekuranz, Alte Schönhäuserstraße 30. Neue Berliner Hagel-Affekuranz, Behrenstr. 35. Erfurter, Neue Friedrichsstraße 37. Kurhessische, General-Agentur, Große Hamburgerstraße 13. **Lebens-Affekuranzas:** Berlinische, General-Agentur, Spandauerstraße 29, vom 1. April 1847 ab Spandauerbrücke 8. Gothaer, Alexanderstraße 41. Leipziger, Neue Grünstraße 15. London Crown, Friedrichsstraße 103. Londoner Sun, Friedrichsstraße 103. Londoner Union, Neue Friedrichsstraße 37. Lübecker, Haupt-Agentur, Krausenstr. 37. Sächsische Rentenversicherungs-Gesellschaft, Neue Friedrichsstraße 37. **Transport-Affekuranzas:** Adriatische (riunione adriatica di sicurtà) in Triest, für Waarentransporte zu Wasser und zu Lande, General-Agentur, Grünstraße 16. Agrippina (See-, Land- und Fluß-), Neue Friedrichsstraße 37. Berliner, für Land- und Wassertransport, General-Agentur, Neue Schönhäuserstraße 9.

- Bibelgesellschaft, die Preussische Haupt-, Präsident Geh. Staats- und Schatzminister v. Thile, Wilhelmstraße 65 und Bureau Klosterstraße 71.
- Blindenanstalt, die Königliche, Wilhelmstr. 139, Mitt- noch von 12—2 Uhr zu besuchen, Direktor: Prof. Dr. Zeune daselbst. (Morgens 8—9 Uhr.)
- Cadettencorps, das Königliche, Neue Friedrichstraße 13.
- Cassen-Verein, Burgstraße 25.
- Dampfschiffahrts- Maschinen-Bauanstalt, der Königlichen Seehandlung, Alt Moabit 14.
- Direktion der Aktien-Speicher-Gesellschaft, Kleine Prä- sidentenstraße 7.
- Erleuchtungs-Compagnie und Straßenerleuchtungs- Direktion, Klosterstraße 75.
- Erziehungsanstalt für sündlich verwahrloste Kinder, vor dem Halle'schen Thore, rechts am Graben.
- Fechtanstalten, der Universität und allgemeine, Doro- theenstraße 60; von Beneke, Linienstraße 137; von Lübeck, Blumenstraße 3.
- Gärtner-Lehranstalt, Neu Schöneberg 19, Vorstand: Herr Prediger Helm, Scharnstraße 20.
- Gemüthskrankenheilanstalten, die Königliche in der Charité; von Dr. Breyer, Kleegarten beim botanischen Garten, rechts der Potsdamerstraße; für Männer von H. C. Grave, Karlsbad 4, unter spezieller Leitung des Geh. Medizinal-Rath Dr. Horn; des Professor Kranichfeld, Chausseestraße 44; für Frauen, Wil- helmstraße 35, Wittwe Mundt; für Frauen, Köpnitz- kerstraße 155 a, Wittwe Zilber; Klinsmannsche, Schönhauser Allee 9.
- Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden, Präsident: v. Thile, Geh. Staatsminister, Wilhelmstraße 65.

Gesellschaft für Erdkunde, Taubenstraße 40, Lesezimmer Mittwoch und Sonnabend von 3—7 Uhr geöffnet.

- Deutsche, Vorsteher: Prof. Massmann, Köthenerstr. 8 u. 9.
- der Freunde, Neue Friedrichstraße 35, Direktor: Herr Lehmann, Ritterstraße 9.
- der Gartenfreunde Berlins, Lesezimmer Jägerstraße 27.
- naturforschender Freunde, Französische Straße 29.
- Hufelandsche mediz., Direktor: Dr. Busse, Medizinalrath, Unter den Linden 18.
- Pädagogische, Vorsteher: Prof. Dielitz, Ritterstraße 40.
- Philharmonische, Festungsgraben 2.
- Polytechnische, Kommandantenstraße 73.
- für schöne Literatur, Vorsteher: Criminaldirektor Dr. Hitzig, Friedrichstraße 242.
- zoologische, Vorsitzender: Geheimer Medizinalrath Dr. Lichtenstein, in der Universität.
- Urania, Kommandantenstraße 73.

Heilanstalten: die Königliche Charité, Unterbaumstr. 7; Kinderheilanstalt, Blumenstraße 74; durch Mineralmagnet und Electricität, Königsstraße 26 bei Amuel; für Stotternde, Dr. Lichtinger, Auguststraße 83; Wasser-, Kommandantenstraße 9.

Humanitäts-Gesellschaft, Dorotheenstraße 23, Direktor: General-Auditeur Friccius, Friedrichstraße 31.

Impfungsanstalt, die Königliche, der Schutzblattern, Platz an der Bauerschule 4. Jeden Sonntag von 12 bis 2 Uhr für Kinder, Nachimpfung für Männer Montags 8 Uhr, für Frauen 2 Uhr. Direktor: Dr. Bremer, Medizinalrath, wohnt daselbst. (Morgens 8—9 Uhr.)

Kellersches-Institut für Brennerei-Gleiven, Lichtenberg 13.

Klein-Kinder-Bewahranstalten giebt es 27 verschiedene, worunter 13 unter Protektorat der Königin.

- Krankenanstalt, katholische, unter Leitung der barmherzigen Schwestern, Kaiserstraße 29.
- Krankenhaus, Normal-, Schäfergasse 2 und 3.
- Krankenwärter-Bureau, Leipzigerstraße 111 u. 112, woselbst die geprüften Krankenwärter zu erfragen sind.
- Laboratorium, chemisches, Dorotheenstraße 10.
- chemisches öffentliches, Georgenstraße 43.
- Leib-Amt, das Königliche für Berlin, I. Abtheilung, Jägerstraße 64, II. Abtheilung, Klosterstraße 39, von 9—3 Uhr geöffnet.
- Lesecabinet der Börse, im Börsegebäude.
- Lesezimmer der Königlichen Bibliothek, Behrenstraße 40, mit Ausnahme Sonnabends und Sonntags täglich in den Sommermonaten von 2—5 Uhr, in den Wintermonaten von 2—4 Uhr geöffnet.
- Liedertafel, ältere, versammelt sich monatlich ein mal, Mohrenstraße 49.
- jüngere, Mohrenstraße 49.
- Mineralbrunnen-Anstalt, künstliche, von Strube und Soltmann, Susarenstraße 25.
- Missions-Institut, Jaenikesches, Wilhelmsstr. 20.
- Missions-Gesellschaft, zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden, Sebastiansstr. 48.
- Missions-Seminar, Wilhelmsstraße 30 und Sebastiansstraße 16.
- Musik-Institut, Königl. für Kirchenmusik, Spandauerstraße 72, Direktor: H. W. Bach, Klosterstraße 21.
- Orthopädisches Institut des Dr. Berend, Dranienburgerstraße 64.
- von H. Krüger, Chausseestraße 31.
- Pastoral-Hülfsgesellschaft, Vorsteher: Wirkl. Geh. Ober-Justizrath v. Wos, Wilhelmsstraße 78.
- Pharmazeutische Gesellschaft, Friedrichstraße 116.

- Pharmazeutisches Institut, Ziegelstraße 11 u. 12,
Vorsteher: Dr. Lindes (Morgens 11 — 1 Uhr).
- Porzellanmanufaktur, Königliche, Leipzigerstraße 4,
täglich zu besehen.
- Privat-Theater: Concordia, Blumenstraße 8 u. 9,
Familienverein, Tempelhoferstraße 3 u. 4, Lä-
titia, Wollants Weinberg, Thalia, Alexanderstraße 26,
Urania, Kommandantenstraße 73.
- Renten-Versicherungs-Anstalt, Preussische, Moh-
renstraße 59, von 9 — 2 Uhr; Renten- und Ka-
pital-Versicherungs-Bank, Berlinische, Span-
bauerstraße 29, vom 1. April Spandauerbrücke 8.
- Ressource zum geselligen Verein, Jägerstraße 52.
— von 1792, Burgstraße 13.
— zur Unterhaltung (Theerbusche), Dranienburgerstraße 18.
- Schneidersches Gesang-Institut, Direktor: J. H.
Schneider, Wallstraße 11.
- Seminar für gelehrte Schulen, Direktor: Dr. Beeth,
Leipzigerstraße 3.
— jüdisches, Heidereutergasse 4 u. 5.
— philologisches, in der Universität.
— für Stadtschulen, Dranienburgerstraße 29, Direktor:
Dr. Diestermog, daselbst Mittags 12 Uhr.
- Societät für wissenschaftliche Kritik, General-Sekretär:
Dr. v. Henning, Louisenplatz 7.
- Taubstummen-Institut, Königl., Liniensstr. 83—85,
nur Dienstag von 10 — 12 Uhr Vormittags zu besuchen.
- Turnanstalt, (siehe auch Fechtanstalten), allgemeine,
in der Hasenheide.
- Turnplatz, städtischer, Alt-Moabit.
- Turn- und Fechtanstalt, von C. Schulz, große Frank-
furterstraße 56.
— von C. C. Schulke, Ziegelstraße 11 u. 12.

Vereine zu verschiedenen Zwecken:

- Verein, Aktien-, des zoologischen Gartens, Schatzmeister:
 Stadtrath Keibel, Stralauerstraße 52.
- gegen Alkoholvergiftung, Vorsteher: Prof. Dr. Kra-
 nichsfeld, Chausseestraße 41, Vormittag von 8—10 U.
- Architekten-, Kronenstraße 28.
- zur Beförderung des Gartenbaus im Preussischen
 Staate, Direktor: Dr. Lint, Geh. Medizinal-Rath,
 Leipzigerstraße 35.
- zur Beförderung des Gewerbsleißes in Preußen, Vor-
 sitzender: Wirkl. Geh. Ober-Finanz-Rath v. Pommer-
 Esche, Klosterstraße 36, Morgens 9—10 Uhr, mit
 Ausnahme Sonntag, Montag und Donnerstag.
- Brüder-, Neue Friedrichsstr. 21, Vorsteher: Dr. Auer-
 bach, Menbijouplatz 10.
- für den Kölner Dombau, Vorsteher: Dr. v. Olfers,
 General-Direktor der Königl. Museen, Cantianstr. 4.
 Morgens von 8—9 Uhr.
- Frauen-Missions-, Wilhelmsstraße 73.
- Frauen-Sitten-, monatliche Versammlung, Neue Fried-
 richstraße 46.
- zur Fürsorge für weibliche Strafgefangene und öffent-
 liche Mädchen, welche den Weg der Schande verlas-
 sen wollen, auch Magdalenenstift, bei den Pulver-
 mühlen.
- Gewerbe-, Klosterstraße 35 u. 36.
- Gymnasiallehrer-, Linden 23, Vorsteher: Prof. Hey-
 demann, Friedrichstraße 41 u. 42.
- Haupt-, zur Beförderung einer würdigen Sonntag-
 feier, Oberwallstraße 21.
- für Heilkunde in Preußen, Präsident: Dr. Klug,
 Französischstraße 29.
- Kranken-, christlicher Männer, Vorsteher: Prediger
 Kunze, Wallstraße 11, Nachmittag von 2—3 Uhr.

- Verein, Künstler-, Berlinischer, Mohrenstraße 49.
- Kultur-, Werderschen Markt 4a, Vorsteher: Dr. Muerbach, Monbijouplatz 10.
 - der Kunstfreunde im Preussischen Staate, Unter den Linden 21, von 11—2 U. für die Mitglieder geöffnet.
 - Lehrer-, der jüngere Berlinische für pädagogische Gegenstände, Ordner: Dr. Diesterweg, Oranienburgerstraße 29, Mittags 12 Uhr.
 - Lieder-, dirigirt durch den Königl. Musik-Direktor Schneider, Wallstraße 11, Morgens 7—9 Uhr.
 - Lokal-, zur Besserung der Strafgefangenen von Berlin und Spandau, Zimmerstraße 25.
 - Missions-, der Kinder, Sebastianstraße 16.
 - Neandersche Kranken-, Direktor: Kandidat Ulenbuth, Schützenstraße 11.
 - Philharmonischer, Mohrenstraße 49.
 - Sachverständigen-,
 - a) artistischer, Vorsteher: Prof. Toelken, Kupfergraben 7, Morgens 8—10 Uhr.
 - b) literarischer, Vorsteher: Criminal-Direktor Dr. Hitzig, Friedrichstraße 242.
 - c) musikalischer, Vorsteher: Geh. Medizinal-Rath Prof. Lichtenstein, in der Universität.
 - Schullehrer-, Berliner, für das deutsche Volksschulwesen, Ordner: Dr. Diesterweg, Oranienburgerstr. 29, Mittags 12 Uhr.
 - Sonntags-, Mohrenstraße 49, Vorsteher: Hr. L. Lesfer, Neue Promenade 5.
 - gegen Thierquälerei zu Berlin, Mohrenstraße 49.
 - Trauer-, ehemaliger freiwilliger Jäger-, Vorsteher: C. Sagedorf, Markgrafenstraße 106.
 - Unterstützungs-, Berliner, für hilfsbedürftige Pandlungsdienner, Direktor: Stresemann, Markgrafenstr. 25.
 - der Wasserfreunde, Kommandantenstraße 9.

- Verein, wissenschaftliche Kunst-, Unter den Linden 23.
- für wissenschaftliche Vorträge, Vorsteher: Dr. v. Raumer, Reg.-Rath, Kochstraße 67, Mittags 3—4 U.
- Wadzeck's-Anstalt, Wadzeckstr. 8 und Schießgasse 16.
- Waisen-Anstalten giebt es elf verschiedene.
- Zeitungscomptoir der Allgemeinen Preussischen Zeitung, Behrenstraße 57.
- Haude und Spenersches, Hinter dem Gießhause 1, Eigenthümer der Zeitung: Dr. Spiter, ebendasselbst. (Dr. Curtius, Dr. Gumbinner).
- Wossisches, Breitestraße 8, Eigenthümer: Justiz-Commissarius Lessing, ebendasselbst. (Dr. Friedenberg, L. Kellstab).
- Zeitungshalle, Zeitung und Lese-Institut, Oberwallstraße 12 und 13, Eigenthümer: Hr. Julius.



VI. Vergnügungsorte bei Berlin.

„Auch eine siccene Gegend“ die bekannte Berliner Redensart, ist eine blutige Selbst-Ironie des Berliners, der den Windmühlberg einen Berg, die im Sommer stagnirenden Sumpfwässer der neuen Anlagen des Thiergartens Lagunen zu nennen versucht, und im Chamouny-thale entrüftet ist, daß es da „nich mal Weißbier“ giebt. Wir Berliner lassen schon seit dem Mittelalter uns den Spott der Fremden über unsere schlechte Gegend gefallen und finden sie dennoch herrlich, und allerdings kann man nicht leugnen, daß der Thiergarten im Vergleich mit der vor der Draniensburger Vorstadt gelegenen Sahara „Wedding“ genannt, ein Eldorado heißen kann. Der Thiergarten hat ferner noch das Angenehme, daß er dicht vor zweien Thoren des vornehmsten Stadttheiles, der Friedrichstadt beginnt, und die Kunst alles Mögliche gethan hat, die Natur, welche Laubholz geliefert zu unterstützen. Die Promenade durch denselben ist, wenn man über den obligaten Staub sich hinwegzusetzen vermag, ganz anmuthig; durch die neuen Anlagen kommt man links ab nach dem **zoologischen Garten**, dessen interessante Gartenanlage den Besuch der sehenswerthen Thiere noch angenehmer macht. Vom Brandenburger Thore gerade aus führt eine Chaussee, in deren Mitte, ein wenig rechts ab vom Wege, sich das Königl. Schloß Bellevue mit öffentlichem Parke befindet, auch ist in demselben eine Bildergallerie, über deren Besuch siehe S. 53. An demselben Punkte, wo der Park von Bellevue die Chaussee berührt, geht auch weiterhin rechts ab der Weg nach **Moabit**, einem Dorfe am rechten Ufer der Spree, vorzugsweise befinden sich in demselben Gastwirthschaften und Fabrikanlagen. Erstere verdanken ihren zahlreichen Zuspruch dem Theile des Pu-

blifums, das in dienenden Verhältnissen sich zu bewegen pflegt, und hier seine Sonntagsfreiheit in Tanzvergü-
 gungen und an der Seite liebender Gemüther benützt. Den Namen hat das Dorf von französischen Colonisten, denen diese Sandicholle unter Friedrich I. angewiesen wurde, und welche dieselbe wegen ihrer heidnischen Unfruchtbarkeit la terre moub, la terre maudite nannten. — Kurz vor dem Chausseehaufe auf der vom Brandenburger Thore abgehenden, Charlottenburger genannte, Chaussee, geht man rechts ab nach der höchst schenswerthen Königl. Gesundheitsgeschirz-Fabrik, deren Niederlage sich hinter der Katholischen Kirche 1 befindet. Vom Chausseehaufe führt die Chaussee weiter in einem Bogen nach **Charlottenburg**, einer kleinen Stadt $\frac{3}{4}$ Meilen von Berlin, mit Königl. Schlosse, Drangeriehäusern und Schauspielhaus. Schenswerth im Schloßgarten: das Mausoleum der Königin Louise mit dem Sarkophag und dem Marmorbilde der verstorbenen Königin, von Rauch, einem der schönsten Bildwerke, die der Meister geschaffen. Friedrich Wilhelm III. ruht hier ebenfalls. Zur Besichtigung melde man sich bei dem Kastellan des Schloßes. — Von Kaffeehäusern, die zum Vergnügen von den Berlinern sehr besucht werden, sind zu nennen: das Türkische Zelt, Morelli und Muskau. Sehr viele Berliner halten ihre Villeggiatur in diesem freundlichen Städtchen. Eine schon weitere Vergnügungspartie ist der **Pichelsberg**, eine Anhöhe mit schöner Lage an der Havel. In der Nähe die Insel Pichelswerder und gegenüber das Dorf Pichelsdorf. — Spandau, zwei Meilen von Berlin, die bekannte Festung, mag auch wohl manchen Fremden anlocken, zumal er unterwegs auf dem sogenannten Spandauer Berge ein Felsen kellerbierhaus findet, bei dem er Station machen kann, falls die Reisebeschwerde ihn dessen bedürftig macht.

Man kann auch auf der Hamburger Eisenbahn, deren erste Station von Berlin aus, Spandau ist, dorthin gelangen. Zum Potsdamer Thore hinaus gelangt man auf einer Chaussee, die fast ganz und gar mit zwei Reihen eleganter Wohnhäuser eingefasst ist, erst nach dem Botanischen Garten (siehe den Art. Abth. V. a.) und dann nach dem Dorfe Schöneberg, einem Vergnügungsorte der Berliner, der sich einer enormen Frequenz erfreut. Steglitz, ein Dorf, das hinter Schöneberg liegt, zu dem man indeß per Potsdamer Eisenbahn schneller gelangt, als auf der Chaussee, giebt häufigen Anlaß zu Familienparteen aus dem Bürgerstande. Der Grunewald, ein altes Königl. Jagdschloß zwischen Charlottenburg und Potsdam, im Walde, liegt verhältnißmäßig sehr hübsch. Im Försterhause findet man einfache Lebensbedürfnisse, bei größeren Landparthieen, wo man den Magen nicht so idyllisch behandeln will, kann man nach vorhergegangener Bestellung vortrefflich speisen. Vor dem Halle'schen Thore befindet sich der Kreuzberg mit dem gußeisernen Nationaldenkmale, in der Nähe ist der Vergnügungsort Tiboli, einst sehr en vogue, jetzt nur noch zahlreich besucht, wenn Feuerwerke dort abgebrannt werden. Weiterhin das Dorf Tempelhof, eine ehemalige Besizung des Templerordens, von den untersten Volksklassen Sonn- und Festtags sehr besucht. Groß-Beeren, zwei Meilen von Berlin, durch die am 23. August 1813 hier gelieferte Schlacht berühmt. Am Jahrestage derselben findet auf freiem Felde hier eine gottesdienstliche Feier statt. Vor dem Schlesischen oder Köpeniker Thor liegt $\frac{1}{2}$ Meile von Berlin am Ufer der Spree Treptow, sehr hübscher Ort am Wasser, mit gutem dem Magistrate von Berlin gehörigen Wirthshause, von dessen Plattform man eine anziehende Aussicht auf Sand, Wasser und Wiesen genießt; für eine Kleinigkeit fährt man auf Gondeln nach dem gegenüber

liegenden Dorfe Stralau. Jakobs- und Dresdenerstraße stehen Personenwagen, welche à 3 Sgr. pro Person nach Treptow befördern. Von Treptow aus fährt man zu Wasser nach dem Eierhäuschen und dem Neuen Krug. — Köpenik, zwei Meilen von Berlin, die erste Station der Frankfurter Eisenbahn, als früheres Gefängniß der Demagogen berüchtigt, wird sehr stark besucht, und von hier aus macht man zu Wasser Parthien nach den Müggelsbergen. Erkner am Flakensee, zweite Station der Frankfurter Bahn, ein reizender Ort, Hügelketten und Seen wechseln ab und die Kranichberge bieten eine hübsche Aussicht. Vor dem Stralauer Thore: Stralau, Treptow gegenüber an der Spree, ein Fischerdorf, zahlreich besucht. Am 24. August Fischzugfest bei großem Andränge des Publikums, besonders der unteren Stände. Rummelsburg, $\frac{1}{2}$ Meile von Berlin am Rummelsburger See, gleichfalls an Sonntagen sehr besucht. Vor dem Frankfurter Thore: Lichtenberg, Dorf, $\frac{1}{2}$ Meile von Berlin, dort werden bekannte Handwerkerfeste: Motten-, Fliegen- und Wurmfest gefeiert. Friedrichsfelde, eine Meile von Berlin, Schloß und Park des Herrn v. Treckow. Die Rüdersdorfer Kalkberge, eine schöne Partie, einen Theil des Weges macht man mit der Frankfurter Eisenbahn. Vor dem Neuen Königsthore: Weißensee, Dorf, mit Tabagieen und schönen Gärten. Vor dem Prenzlauer Thore liegt Französisch Buchholz, ein häufig besuchter Ort mit schönem Park. Vor dem Schönhauser Thore: Pankow, Dorf, sehr besucht sind die Kaffeehäuser von Meister (vormals Hartwig) und Kubfeld. Am Schönhauser Thore Personenwagen, bis Pankow $2\frac{1}{2}$ Sgr. à Person. — Zehn Minuten davon: Schönhausen, mit Königl. Lustschloß, Park und Gartenanlagen; Sommeritz der Fürstin Liegnitz. Vor dem Rosenthaler Thore: der

Gesundbrunnen, $\frac{1}{2}$ Meile von Berlin, von Friedrich I. auf der Jagd entdeckte Quelle, die aber nicht viel getrunken wird, mehr das in den Wirthshäusern verabreichte Getränk. Vor dem Dranienburger Thore liegt Tegel, $1\frac{1}{2}$ Meile von Berlin, ein reizender Ort. Wilhelm v. Humboldt hatte hier seinen Sommersitz, und das Schloß wie der Garten, die sich noch im Besitze seiner Nachkommen befinden, sind Besuchenden geöffnet. Unfern der See, auf welchem man nach Saatwinkel und Blumshof fahren kann. —

Mit der Stettiner Eisenbahn kommt man in anderthalb Stunden nach Neustadt-Eberswalde, einem sehr anmuthigen Städtchen mit 5000 Einwohnern, Forst-Akademie, Eisen-, Kupfer- und Messingwerken, Papierfabrik. Sehenswerth: Dictus Garten, Parkanlagen, die Heilquellen. — $1\frac{1}{2}$ Meile davon, nach jedem Eisenbahnzug, der in Neustadt-Eberswalde ankommt, durch direkte Personen-Postverbindung liegt Freienwalde, ein sehr anmuthig gelegener Ort mit Heilquellen, die von Berlin aus sehr besucht werden. Auf dem Wege dahin liegt die Besitzung des Herrn v. Jena, Rötben, nebst reizendem Garten und schöner Aussicht vom Paschenberge. In der Gegend von Freienwalde ist die sogenannte Märkische Schweiz, die gar artige Ausflüge darbietet.



Anhang.

Potsdam und dessen Umgebungen.

Wir haben in dem vorstehenden Abschnitte unter den Vergnügungsortern in der Nähe Berlins Potsdam nicht erwähnt, weil dessen Sehenswürdigkeiten so bedeutend sind, daß ihnen ein besonderer Abschnitt zu widmen ist. Diese Stadt mit 40,000 Einwohnern, auf das anmuthigste an der tiefblauen Havel gelegen, von Hügeln und Seen umgeben, verdankt, obwohl sie schon um's Jahr 900 unter dem Namen Potsdumbini als wendisches Dorf existirt, ihr eigentliches Dasein Königlichcr Munizipalität, die freilich nicht über Friedrich den Großen zurück reicht, indessen in so hohem Grade sich concentrirt hat, und von seinen Nachfolgern so reichlich geübt worden ist, daß der Fremde einen großen Theil seiner Zeit wohl angewendet finden wird, wenn er die steinernen Wunder dieser Stadt genau besichtigt. Eine ganze Sammlung von Palästen finden wir in der Nachbarstadt Berlin's, welche man auf der Eisenbahn in 40—45 Minuten erreicht. Die meisten Bauten rühren von Friedrich dem Großen her und trotzdem, daß sie nicht gerade alle in sehr empfehlenswerthen Stile gebaut sind, wissen sie doch sehr wohl zu imponiren und haben namentlich sehr schöne, zweckmäßig angelegte Umgebungen. Das Leben in der Stadt selbst ist wie in den meisten Lieblingswohnungen der Könige etwas todt, es zeigt sich nicht die freie Entfaltung der bürgerlichen Existenz aus sich selbst heraus, sondern nur ein anhängelartiges Bürgerleben, das mehr oder minder mit den Bedürfnissen des Hofes zusammenhängt. Sind daher auch

viele Privathäuser der Stadt massiv und solide von Friedrich II. erbaut, so fehlt diesem festen steinernen Ansehen doch das rege Treiben dicht gedrängter Bevölkerung, deren Wohlstand und Vermehrung durch die Eisenbahnverbindung mit Berlin nicht gehoben zu werden scheint, da diese Syrene Alles an sich lockt. — Potsdam ist Residenz der Königl. Regierung, besitzt eine zahlreiche Garnison, durch welche Umstände die etwas exclusiven Stände der Beamten und Offiziere in gesellschaftlicher Beziehung sehr das Uebergewicht haben über die übrige Bürgerschaft; möglich indeß, daß bei der günstigen Lage der Stadt und der jetzt direkten Verbindung per Eisenbahn mit Magdeburg, in merkantiler Beziehung sie sich bedeutend hebt und falls sie früher oder später von Berlin eingeschluckt wird, diesem dann eine ansehnliche Mitgift zubringt.

Bei dem beschränkten Raume, der uns zugemessen ist, geben wir dem Fremden nachstehend nur ein alphabetisches Verzeichniß der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten in und bei Potsdam, indem wir dabei das Geschäftsleben der Stadt ganz unberücksichtigt lassen und nur etwa Erholungsorte und sonstige Bedürfnisse des neugierigen Reisenden mit einbegreifen.

Alphabetisches Verzeichniß der Sehenswürdigkeiten in und bei Potsdam.

Alexandrowka, russische Colonie vor dem Jägerthore, 11 Colonistenhäuser und Wohnung für den Popen. Die ersten Bewohner dieser zierlichen Blockhäuser wurden als Säger für das erste Garderegiment dem verstorbenen Könige von Preußen geschenkt. Sommerwohnungen dort sehr beliebt.

Babertsberg, der, vor dem Teltower Thore hinter Nowaweh gelegen, Eigenthum des Prinzen von Prew-

ken, Schloß im gothischen Stile nach Schinkel, von Perzius erbaut. Der Park vom Garten-Direktor Lenné angelegt.

Belvedere, das, in der Nähe des Neuen Palais beim Drachenhause, schöne Aussicht auf die Gärten von Sanssouci, von Friedrich II. erbaut, zwei Stockwerk hoch mit einer Kuppel versehen.

Bildergalerie, die, gehört zum Schlosse Sanssouci und befindet sich rechts von demselben auf einer etwas niedrigeren Terrasse. Die Polignacsche Statuensammlung befand sich früher hier, so wie viele andere Kunstwerke, die in's Berliner Museum gewandert sind. Indessen befinden sich noch einige hundert Bilder namentlich holländischer und italienischer Schule hier, Meldung beim Kastellan. Der zur Bildergalerie gehörige holländische Garten besteht in einem Parterre und zwei Terrassen. In dem Parterre römische Hermen von Werth aus der Polignacschen Sammlung.

Blockhäuser, in Nikolskoe und Alexandrowka (siehe diese Art.).

Brauhausberg, der, vor dem Teltower Thore, mit einem Belvedere. Sehr schöne Aussichten über die Havel hin nach der Stadt und den reizenden Umgebungen.

Casino, das, nach Schinkels Entwurf erbaut, Waisenstraße 19, dem Adel und dem Offiziercorps der Garnison vom verstorbenen Könige zu gefelligem Vereine beliehen; es enthält einen Ball- und Concertsaal, in den unteren Räumen Restauration.

Cavalierhaus, das, von Sanssouci, auch die neuen Kammern genannt, der Bildergalerie, links vom Schlosse, gegenüber. Vor demselben einige zwanzig Marmarstatuen.

Charlottenhof, in der Nähe des Neuen Palais. Eine herrliche Anlage, Lieblingsaufenthalt des regierenden

Königl. Ganz im italienischen Geschmacke angelegt theilt sich dieser Lustsitz in zwei verschiedene Partieen: die Gärtnerei mit ihren Umgebungen und das Schloß mit seinen Anlagen. Der italienische Blumengarten mit Taubenhäuschen, Schildkröteenteich und Goldfischbassin, umgeben von südlicher Vegetation, macht einen höchst sinnigen Eindruck, und vom Gärtnerhause aus überblickt man die feenhafteste, kunstreich geordnete Landschaft, mit Wasserkünsteln, Arkaden, Bogengängen, Terrassen; das Schloß von nicht bedeutenden Dimensionen liegt in einiger Entfernung inmitten von Anlagen, die den gefälligen italienischen Stil des Gebäudes noch hervorheben; es hat nur ein Stockwerk und die Wohnung des Kastellans, bei dem man sich wegen der Besichtigung zu melden hat, ist im Souterrain, und es wird den Fremden nicht reuen, wenn er sich das Innere des Schlosses hat zeigen lassen, da dies durchweg vom geschmackvollsten Kunstsinne in nicht großen Räumen zeigt.

Dampfschiffahrt. Das Dampfboot der Königl. Seehandlung fährt im Sommer des Dienstags und Donnerstags, von seinem Halteplatze vor dem Teltower Thor, mehrere Male in 40 Minuten nach der Pfaueninsel, kurz nach Ankunft des Berliner Bahnzuges. Passagierbilletts à 3 Sgr. auf der Eisenbahn zu haben. Auf den Schiffen indeß nicht.

Droschken findet der Fremde in allen Stadttheilen; jeder Kutscher ist verpflichtet den Tarif vorzuzeigen.

Freimaurerlogen: Minerva, Kiezstraße 8 (Große Landesloge); Teutonia, Priesterstraße 2 (drei Weltkugeln in Berlin); Constantia, Kreuzstraße 3 (Royal York in Berlin).

Garnisonkirche, die, in der breiten Straße, von Friedrich Wilhelm I. erbaut. Glockenspiel, Ruhestätte Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. im Gewölbe unter

der Kanzel. Alexander von Rußland und Friedrich Wilhelm III. schwuren sich hier unverlethliche Freundschaft; auch Napoleon besuchte in Staatsuniform das Grab des Heldenkönigs, dessen Nachkommen er so sehr demüthigte.

Gasthöfe. Einsiedler, Schloßplatz 8; Deutsches Haus, Schloßplatz 6; das weiße Roß, am Obelisk 1; zum Großfürsten, Schloßstraße 3; Hôtel de Prusse, Waisenstraße 50.

Glieneke, Klein-, Dorf, eine Viertelstunde von Potsdam an der Havel und der Berliner Chaussee; daselbst das Lustschloß des Prinzen Carl von Preußen, im elegantesten Styl mit Nebengebäuden, Cavalierhaus, Hundezwinger u. s. w. Der schöne Park ist vom Garten-Direktor Lenné angelegt. — In dem Dorfe befindet sich auch das Waisenhaus des verstorbenen Regierungs-Rathes v. Türk.

Griechische Kirche, die, zur Colonie Alexandrowka gehörend, im byzantinischen Style gebaut, liegt auf dem Kapellenberge. Der Pope zeigt bereitwillig das Innere.

Holländische Quartier, das, nimmt zwei Seiten des Bassinplatzes ein und erstreckt sich bis auf die Junker-, Mauener-, Charlotten-, Kreuz- und Mittelstraße. Es wurde von Friedrich Wilhelm I. begonnen von Friedrich II. vollendet; die Häuser haben die Giebel nach vorn Veraus und sind von rothem Backsteine.

Japanische Haus, das, in Sanssouci, ein Pavillon in chinesischem Geschmack, das Innere enthält einen Salon: den Affensaal und zwei Cabinets mit Glashüren.

Lohnlakaien erträgt man im Polizeibüreau, am Canal 61.

Lustgarten, der, beim Schloß an der langen Brücke gelegen, er besteht aus dem Paradeplatz und dem Parke, mit einem Bassin, neun Büsten Preussischer Feldherrn

aus dem Befreiungskriege, zwölf Marmorstatuen und sechs Kanonen aus verschiedenen Zeitaltern.

Marmorpalais, das, im Neuen Garten am Heiligen See. Gontard, Krüger, Langhans sind die Erbauer unter Friedrich Wilhelm II. Das Material ist inländischer Marmor, der indeß nur zur Bekleidung von Backsteinen dient; es ist im holländischen Geschmack erbaut und bildet ein Quadrat, das Dach ist platt, von dem man auf ein Belvedere kommt, dessen Kuppel mit einer goldenen Figur endet; in den See hinein geht ein Altan, der sich sehr gut ausnimmt. Die Antiken, die einst in dem Marmorpalais sich befanden, sind jetzt im Museum; im Innern des Schlosses befinden sich nur noch die Harfnerin von Broghes und der Fischerknabe von Wredow. Schenswerth ist der Grottenaal mit schönem Plafond, Marmorstatuen: Hirtenknabe von Wolf, Amor und Psyche von Wichmann. Gelbe Kammer, darin u. A. Statuetten Maria Antoniettens als Venus. Grüne Kammer, das Schlafkabinet des Königs Friedrich Wilhelm II., Portraitbüste der Gräfin Lichtenau. Besonders interessant ist noch das Orientalische Kabinet. In der Nähe des Schlosses die durch einen unterirdischen Gang mit demselben verbundene Küche in Gestalt einer Ruine von Gontard erbaut.

Mausoleum, das, der Königin Louise (früher der Antikentempel) im Garten von Sanssouci, zur rechten Seite des Neuen Palais unfern der Hauptallee. Hier befindet sich die zweite von Rauch in Marmor ausgeführte Statue der Königin Louise in schlafender Stellung (die erste ist im Charlottenburger Mausoleum).

Melerei, die, im Neuen Garten am Wasser gelegen, im Sommer sehr besucht. Von hier aus hat man schöne Blicke in die Umgegend und auf das Wasser hin. Man genießt hier frische Milch.

Mühle, die, von Sanssouci, historisch berühmt durch Friedrichs II. Streit mit dem Müller, hinter den neuen Kammern, ist neuerdings auf königliche Kosten restaurirt.

Neptungrotte, die, im Garten von Sanssouci, von Friedrich II. aus Marmor gebaut. Statuen Neptuns und zweier Nymphen. Jetzt ist die Grotte restaurirt und bildet einen Theil der Wasserkünste.

Neue Garten, der, vor dem Nauener Thore am heiligen See, von Friedrich Wilhelm II. angelegt. Vom Eingange links liegen die holländischen Häuser, Wohnungen für Beamte, weiterhin noch mehr links das Drangeriehaus mit einem großen Saale. Am Ende der großen Allee sieht man das Marmorpalais liegen. — Vor diesem steht ein Obelisk aus schlesischem Marmor, weiterhin eine ägyptische Pyramide, die als Cirkel-ler benutzt wird. Zur rechten vom Eingang kommt man zu einem gothischen Thurm, der eine Bibliothek enthält, man hat von demselben eine sehr schöne Aussicht. Am entgegengesetzten Ende die Drehbrücke, nach einem höchst eleganten Entwurfe von Persius erbaut.

Neue Palais, das, am Ende des Gartens von Sanssouci, ein Prachtbau, den Friedrich der Große nach dem siebenjährigen Kriege mit einem Aufwande von drei Millionen aufführen ließ. Vier Flügel, an denen über 200 Pilaster im korinthischen Styl, 186 Figuren auf Podesten, 142 Figuren und Kindergruppen. Auf dem Giebel des Schlosses tragen drei Frauen eine Krone, man sagt, dieselben sollen eigentlich Friedrichs Feindinnen Maria Theresia, Katharina und die Pompadour vorstellen. Alles an diesem Riesenbau deutet auf den Stolz des Triumphes, der Adler am Portal trägt die Devise: nec soli cedit. Das Innere übertrifft an Pracht alle anderen königlichen Schlösser. Besonders sehenswerth: der Grottenaal mit Schmuck von Korallen und Muscheln,

marmorernem Fußboden und schönem Plafond. Die Wohnzimmer Friedrichs werden dem Fremden am merkwürdigsten sein, aus ihnen spricht die stille, einfache Größe dieses Mannes; Bequemlichkeit in Sitzen und Sesseln, kleine Bibliothek, Sopha's für die Windhunde, eine Büste Cicero's, Alles deutet auf das Arbeitszimmer eines Gelehrten, sowie im Nebenzimmer der kleine Garderobeschrank auf die Einfachheit des Weisen. Die von dem großen Könige selbst benutzten Zimmer sind nur sehr wenige und dicht zusammengedrängt, sie machen keinesweges einen prachtvollen Eindruck, lassen indeß ein nachhaltendes Gefühl der Bewunderung für den zweiten Gründer des Preussischen Staates zurück. Im Neuen Palais befindet sich noch ein Theater, auf welchem bisweilen Vorstellungen gegeben werden.

Nikolskoë, russisches Blockhaus der Pfaueninsel gegenüber auf einem Berge gelegen, wird von den Potsdamern im Sommer häufig besucht. Gastwirthschaft und schöne Aussicht.

Obelisken. Es giebt deren drei in Potsdam, der erste, auf dem alten Markt mit den Brustbildern Friedrich I., Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II., Basreliefs von Giese; der zweite, am Eingange der Hauptallee des Gartens von Sanssouci; der dritte, im Marmorpalais.

Park, der neue, oder das Bornstädter Feld, nach Lenné von Köber angelegt, zur Verschönerung der Aussicht vor den Colonaden von Sanssouci.

Pirschheide, siehe Wildgarten.

Pfaueninsel, die, eine höchst reizende Anlage, eine Meile von Potsdam. Die Insel ist 5000 Fuß lang und 1000 Fuß breit, mit schönem Laubholze, englischem Park, einem königlichen Landhause in Gestalt einer verfallenen römischen Villa mit zwei durch eine eiserne Brücke verbundenen Thürmen; die königliche Küche, der Rosengarten mit

den vornehmsten Rosenarten, das Cavallerhaus nach Schinkels Plan erbaut, die Meierei, eine Dampfmaschine zur Bewässerung, Wohnung des Kastellans, Russische Nutzbahn, die Wasserkunst, das Palmenhaus und der Hafen mit einer von dem König Georg IV. von England geschenkten englischen Fregatte. Die früher hier befindliche Menagerie ist zum großen Theil dem Berliner Zoologischen Garten einverleibt. Die Insel ist Dienstags und Donnerstags im Sommer dem Publikum zugänglich. (Siehe den Art. Dampfschiffahrt).

Pfingstberg, der, bietet das schönste Panorama von Potsdam, er liegt in der Nähe von Alexandrowka und dem Kapellenberge.

Räuberschanze, die, auch Römerschanze genannt, Anhöhe zwischen dem Jungfern- und Krampnitzer See, wild und romantisch gelegen; man fährt von der Meierei im neuen Garten und von der Gliener Brücke auf Kähnen dahin.

Restorationen und Weinstuben: am Eisenbahnhofe, Abnesorge am Canal, Trampsky Schloßplatz 12, Immich Mamonstraße 1 u. A. m.

Ruinenberg, der, vor dem Brandenburger Thore hinter Sanssouci mit einer römischen Ruine, daselbst ist das große Reservoir für die Wasserkünste von Sanssouci.

Sacrow, ein kleines Dorf am linken Ufer der Havel, auf dem Wege nach der Pfaueninsel. Kirche im byzantinischen Stvl, Gasthof zum Doktor Faust.

Sanssouci. Dies von Voltaire le paradis du philosophe genannte Lustschloß mit Garten legte Friedrich II. nach dem ersten schlesischen Kriege an; jetzt residiren Ihre Majestäten der regierende König und die Königin daselbst. Vom Brandenburger Thore aus kommt man an der Villa der Fürstin Liegnitz vorbei durch

das sogenannte grüne Gitter in die Anlagen von Sanssouci; der Garten, der ursprünglich im französischen Geschmacke angelegt ist, neuerdings aber durch den Garten-Direktor Lenné im englischen Stile geändert; läßt sich bequem nach den alten Rondels und Bassins eintheilen, die von mancherlei Statuen geringeren oder höheren Kunstwerthes umstellt sind, von denen wir nur die am großen Bassin stehenden, Merkur und Venus von Pigalle und die in der zweiten Seitenallee befindliche berühmte Venus von Alexander van Papenhoven nennen. Die erste Ansicht vom grünen Gitter her ist durch die große Wasserkunst verschönt, welche den dahinter liegenden Terrassen etwas Duftiges giebt, auf diesen Terrassen dann das bescheidene Schloß mit Glashüren durch und durch. Der Terrassen sind sechs und auf jeder derselben befinden sich Treibhäuser und im Sommer sind sie mit Drangenz- und Lorbeerbäumen dicht besetzt, die Höhe derselben beträgt 60 Fuß. Bemerkenswerth ist noch, nicht weit vom Eingange die auf einer Säule stehende Büste des Herzogs von Bracciano aus ägyptischem Porphyrt, für welche Friedrich der Große 20,000 Thlr. gegeben; sie wurde von Napoleon nach Paris gebracht, kam aber mit der Victoria des Berliner Brandenburger Thores wieder 1814 zurück. — Die Haupteinfahrt in den Garten führt an einem 63 Fuß hohen Obeliskn vorbei durch das Portal in die Hauptallee nach dem zweiten Rondel; rechts davon ist die Neptungrotte (siehe den Art.).

Das Schloß von Sanssouci ist ein langes einstöckiges Gebäude und besteht aus dem eigentlichen Schlosse, der hier gelegenen Bildergallerie und den Neuen Kammern (siehe den Art.). Sanssouci ward zum Theil nach Friedrich des Großen eigenen Angaben und v. Knobelsdorfs Plane von Hildebrand und Böhling erbaut,

und ist im Innern fast ganz noch so wie es Friedrich geschaffen. Besonders bemerkenswerth: der Marmorsaal, zwei Statuen von Adam, Venus und Apoll, zu den Füßen die kolossale Büste Karls XII. von Schweden, von Bouchardon, Concertzimmer Friedrichs des Großen, Audienzzimmer, 20 schöne Gemälde (Watteau, Pesne), Schlafzimmer, Bibliothekzimmer, Voltairezimmer mit dem Arbeitszimmer des Philosophen. — Hinter dem Schlosse der Rutenberg mit dem großen Wasserreservoir für die Fontainen; das Dampfmaschinengebäude, welches das Wasser hinaufstreibt, hat die Gestalt einer Moschee und ist von Persius erbaut, es liegt vor dem Brandenburger Thor an der Havel. — Eine lange Allee führt durch den Garten von Canseuici nach dem Neuen Palais, auf dem Wege dahin das Japanische Haus (siehe den Art.). Bemerkenswerth noch auf der oberen Terrasse unter den Fenstern des Königs die Gräber seiner Lieblingshunde.

Schauspielhaus, das, am Canal dicht an der Berliner Brücke unweit des Thores gelegen, es faßt 800 Zuschauer und hat einen Concertsaal. Früher wurde es nur von den Königl. Theaterpersonen betreten; seit Kurzem aber giebt auch die Privatdirection des Herrn Huth regelmäßige Vorstellungen darin.

Schloß, das Königl. Residenz-, liegt am Thore unfern des Berlin-Potsdamer Bahnhofes. Die eigentliche Begründung rührt vom großen Kurfürsten her, unter dem Philippo Ebiese und nach dessen Tode Memhardt das eigentliche Corps de logis auführten; unter König Friedrich I. wurde der Bau durch de Bodd vollendet, von dem auch das Portal mit der Kuppel auf der Stadtseite herrührt; durch Friedrich den Großen wurde es vervollständigt und erhielt es seine jetzige Form. Im Innern des Schlosses, welches der Kastellan zeigt, sieht man die

Zimmer Friedrichs des Großen, neun reiche Piecen, welche seit seinem Tode ganz unverändert geblieben sind. Dann kommen Staatsgemächer, Marmortreppe, Marmorgalerie, der große Marmorsaal mit schlesischem Marmor, Einse von vergoldetem Erz, Ausschmückung mit Allegorien auf die Thaten des großen Kurfürsten; eine Statue des Prinzen von Dranien von Quilinius und eine Apotheose des großen Kurfürsten von Wanloo sind sehenswerth; dem Marmorsaale folgt das Bronzejimmer; im Fabnen- und Speisezimmer hängt das berühmte Bild Friedrich des Großen von Cuningham und die Arbeits-, Toiletten- und Schlafzimmer der Königin Louise folgen darauf, sie sind seit ihrem Tode ganz unverändert geblieben.

Stall, der Königl.iche, am Lustgarten gelegen, enthält die Pferde des Königs und eine Schmiede.

Stern, der, ein ehemaliges Jagdschloß Friedrich Wilhelms I., liegt vor dem Teltower Thore eine Meile von der Stadt.

Tabackscollegium, das, ist ein kleines Schloß in der Mitte des Bassins auf dem Bassinplatz. Es hat seinen Namen von Friedrich Wilhelm I., der dort mit seinen Räten die bekannten gefelligen Zusammentünfte hielt.

Telegraph, der, hinter dem Brauhäusberge auf dem Telegraphenberge.

Tornow, der, eine Halbinsel in der Havel, im Sommer häufig zu Wasser besucht.

Bergnügungsorte hat Potsdam mancherlei, aber alle liegen außerhalb der Stadt. Wir nennen die vornehmlichsten: das Plateau auf der Eisenbahn, Voigt's Wintergarten, Grunewald's Kaffeehaus in Klein-Glienecke, Elysium am Pfingstberge, Zander's Kaffeehaus hinter dem

Neuen Palais, Meierei im Neuen Garten, das Kaffeehaus am Belvedere bei Sanssouci.

Waisenhaus, das Civil-, vom Reg.=Rath v. Türk 1822 gestiftet, für Waisen von Staatsdienern, Berlinerstraße 4.

Waisenhaus, das Türk'sche, eine Waisenanstalt in Klein-Glieneke von Reg.=Rath v. Türk, für Erziehung verwaister Söhne von Bürgern, niederen Communalbeamten, Schullehrern u. s. w.

Waisenhaus, das Militär-, in der Waisenstraße von Friedrich II. massiv vier Stock hoch erbaut, 400 Fuß lang mit einem 150 Fuß hohen Thurme.

Wasserkünste, die, von Sanssouci, wurden 1842 nach Friedrichs II. ursprünglichem Plane gebaut. Vergebens versuchte Friedrich die Fontainen durch die Kraft zweier holländischer Windmühlen zu treiben, der Versuch kostete enormes Geld und mißlang. Der jetzt regierende König nahm die Idee wieder auf und jetzt wird von einer Dampfmaschine die Wassermasse zu dem Reservoir emporgehoben, um dann vermöge des Gesetzes der Schwere die zahlreichen Fontainen des Gartens von Sanssouci zu speisen.

Werder, freundliches Städtchen auf einer Insel in der Havel, eine Meile von Potsdam entfernt, liefert Obst und Bier nach Berlin und hat in dieser Beziehung einen gewissen Ruf. Die Fahrt zu Wasser dahin ist sehr anmuthig.

Wildgarten, der Königl., hinter Sanssouci und Charlottenhof gelegen, umfaßt die Pirschhaide bis zur Brandenburger Chaussee, den Entenfängerteich und zieht sich vom Entenfang und Kuhfurth bis an die Allee zum Neuen Palais der Fasanerie gegenüber, das Terrain umfaßt 3500 Morgen. Die Hirsche von der Pfaueninsel

sind dorthin gebracht und der Garten hat einen Wildstand von circa 300 Stück Hochwild.

Wilhelmsplatz, der, einer der schönsten Plätze Potsdams am Canal und der Nauenerstraße gelegen, von schönen Häusern umgeben, mit Rasenpartieen versehen und von Alleen durchschnitten. Hier steht das Denkmal, welches die Stadt Friedrich Wilhelm III. gesetzt hat und das von Riß modellirt ist.



Die
Buchdruckerei
 von
Trowitsch & Sohn
 in Berlin

(Oberwasserstraße Nr. 10.)

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in Ihr Fach einschlagenden Arbeiten und übernimmt den Druck sowohl von ganzen Werken, als: Formularen, Wechsellern, Etiquetten, Adreß- und Visitenkarten, Gelegenheits-Gedichten, Anzeigen und Zeitungs-Beilagen jeder Art etc. und stellt bei eleganter und schneller Ausführung die möglichst billigsten Preise.



Sachregister.

Anmerkung. Dieses Register enthält die in dem Handbuche besprochenen Gegenstände nebst der Seitenzahl, wo es geschehen. Der Abschnitt V. a. und b. ist schon alphabetarisch geordnet, daher, was hier im Sachregister etwa fehlen sollte, dort nachzusehen. Der Artikel „Potsdam“ ist durchweg alphabetarisch geordnet.

	Seite.		Seite.
A.		D.	
Akademiegebäude	31.	Dampfschiffahrt (Potsdam- Hamburg)	11.
Amazone von Riß	35.	Denkmal, Blücher's	33.
Anstalt f. Mineralwasser	50.	— Bülow's	33.
Antiken u. Kunstkabinet	52.	— Friedrich's II.	32.
Antiquarium	52.	— Grafen von der Mark	39.
Arbeitshaus	45.	— Scharnhorst	33. 40.
Artillerie- u. Ingenieurschule	31.	Diorama von Gropius	51. 54.
Artilleriewerkstätte	39.	Domkirche	34.
Ateliers	52.	Droschken und Taxe.	2—4.
Aufenthaltskarte	14.	E.	
Ausstellung, permanente	52.	Eierhäuschen	75.
B.		Eil- und Frachtfuhren	7.
Bäder	6.	Einwohnermeldeamt	6. 44.
Bank, Königl. Haupt-	17. 41.	Eisenbahnen	8—11.
Banquiers	13.	Eisengießerei, Königl.	39. 51.
Bauschule	41. 52.	— von Borßig	40.
Bellevue	72.	— von Egels	40.
Bibliothek	32. 52.	Entbindungs-Anstalt	54.
Bierstuben	21.	Erkner	75.
Bildergalerien	53. 54.	F.	
Botanischer Garten	54. 74.	Festungs-Modellhaus	46. 54.
Börse	35.	Fiaker	2.
Brandenburger Thor	30.	Französisch Buchholz	75.
Brüdergemeinde	38.	Französisch Theater	55.
C.		Freienwalde	76.
Cadettenhaus	44. 51.	Freimaurerlogen	25.
Casino	24.	Fremdenbureau	14.
Cassations- u. Revisionshof	18.	Fresken, Schinkelsche	35. 45.
Charité	51. 54.	Friedrichsfelde	75.
Charlottenburg	73.	Friedrich-Wilhelms-Institut	55.
Conditoreien	19. 20.	Fuhrwerke	5.
Criminal- Gericht	17.		

Sachregister.

	Seite.		Seite.
G.			
Galvanoplastisches Magazin	55.	Leihbibliotheken	23.
Gasbereitungs-Anstalten	47.	Leisekabinet	23.
Genésd'armenmarkt	37.	Lichtenberg	75.
Gesandtschaften	14. 15.	Linden, Unter den	31.
Gesundheitsgeschirr-Fabrik	73.	Lithographisches Institut	58.
Gesundbrunnen	76.	Lohnbediente	2.
Gewerbe-Institut	43. 56.	Lohnlactien-Büreau	2.
Groß-Beeren	74.	Lustgarten	33.
Grünevald	74.	M.	
Gymnasien	56.	Magdalenenstift	47.
H.			
Handels-Lehr-Anstalt	56.	Marshall des Königs	42. 51.
Haupt-Post-Büreau	7. 18. 43.	Matthäuskirche	39.
Hausvoigtei	41.	Mausoleum	73.
Hut-Bereine.	24.	Ministerien	15. 16.
J.			
Jakobikirche	46.	Moabit	72.
Inselnspeicher	42.	Montbijou	40.
Intelligenzkomptoir	6.	Müggelsberge	75.
Invalidenhaus	40.	Mühlengebäude	72.
K.			
Kalkberge, Rüdersdorfer	75.	Münze	51. 59.
Kammergericht	17. 46.	Münzsammlungen	58.
Katholische Kirche	32.	Münztabelle, vergleichende	12.
Kirchhofe	40.		13.
Kirche, Berdersche	41.	Museum	35. 59.
Klinikum	51. 56.	— Aegyptisches	51.
Klosterkirche	44.	— Anatomisches	51.
Königstädter Theater	45. 57.	— Neues	35.
Köpenik	75.	— Zoologisches	63.
Kranichberge	75.	N.	
Kreuzberg	74.	Neuer Krug	75.
Kriegsschule, Allgemeine	43.	Neustadt-Eberkwalde	76.
Kroll's Garten	24. 31.	Nikolaikirche	60.
Krug, der	45.	Nikolaushospital	46.
Kunstammer	57.	Normalkrankenhaus	46.
Kunstsammlung (Privatper- sonen)	58.	O.	
Kupfersichsammlungen	51. 58.	Ober-Censurgericht	18.
Kurfürst, Statue des Großen	42.	Omnibus	5.
L.			
Lagerhaus.	43.	Opernhaus	60.
Langebrücke	42.	Opernplatz	32.
P.			
		Pachhof, neuer	36.
		Palais	31—33. 38.
		Pankow	75.
		Panoramen	61.
		Pferdebändiger, Clotsche	34.

Sachregister.

	Seite.		Seite.
Nickelsberg	73.	Strafgefängnen - Anstalt	47.
Polizei - Präsidium	41.	Stralau	75.
Porzellanmanufaktur	38. 51.	Synagoge	43.
Postbureau, Haupt	7. 18. 43.	Z.	
Proviand - Amt	46.	Zeigel	76.
N.		Telegraph	37.
Rathhaus	43.	Zempelhof	74.
Reitbahnen	5.	Zhierarzneischule	39. 51. 61.
Ressourcen	21.	Zhiergarten	72.
Restorationen	21.	Zivoli	74.
Rummelsburg	75.	Traiteurs	20.
Rüstkammer	61.	Treptow	74.
Z.		U.	
Schauspielhaus	37. 61.	Universität	32. 62.
Schloß, Königl.	33. 50.	W.	
Schloßbrücke	33.	Wachtparade	24.
Schöneberg	74.	Wassensammlungen	62.
Schönhausen	75.	Weinstuben	21.
Schuldgefängniß	45.	Weißensee	75.
Sehenswürdigkeiten, Ea-	49.	Wilhelmsplatz	37.
belle der	49.	Wohnungsanzeiger	6.
Seehandlung	17. 37.	Z.	
Singakademie	33. 61.	Zeitungen Bössische, Haude	
Spandau	73.	und Spenersche, Zeitungs-	
Stadtvoigtei	41.	Halle	7.
Stadtgericht	17. 43.	Zeughaus	33. 62.
Stadtposten	18.	Zoologischer Garten	62. 72.
Steglich	74.	Zoologisches Museum	63.



Im Verlage des Berliner Literatur-Comptoir sind nachstehende Werke erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Appert, B., Erinnerungen aus meinen Erlebnissen am Hofe Ludwig Philipps, aus den Zeiten des Kaiserreichs und der Restauration. Deutsch herausgegeben vom Verfasser und Dr. Karl Plög. 3 Bände. Preis 3 Thlr. 15 Sgr.

Beck, Karl, Gedichte. Vierte Auflage. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Bibliothek Politischer Reden aus dem 18ten und 19ten Jahrhundert. 6 Bände. Preis 4 Thlr.

Mühler, Heinrich von, Gedichte. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Bidocq's wahre Pariser Geheimnisse. Deutsch herausgegeben vom Verfasser. 6 Bände. Preis 3 Thlr.

Theophil König's Post- und Reisekarte von Mittel-Europa. Preis in Carton auf Leinwand 1 Thlr.

Theophil König's Eisenbahnkarte von Mittel-Europa. Sauber kartonirt. Preis 7½ Sgr.

Theophil König's Schulatlas der neuesten Erdkunde in 21 Karten. Preis 20 Sgr.

Neueste Reisehandbücher!

Lucius, Dresden und die sächsische Schweiz. Preis 5 Sgr.

— — Breslau und das schlesische Gebirge. = 5 =

— — Hamburg und seine Umgebungen. = 5 =

Im Verlage von B. Hermann in Leipzig erschien:

Beck, Karl, Lieder vom armen Mann. Mit einem Vorwort an das Haus Rothschild. Dritte Auflage. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.
